

Städtische Gemeinschaftshauptschule

Tiefentalstraße

Schulprogramm



0221 / 2855810



141070@schule.nrw.de

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	II
Vorwort	IV
1 Darstellung der GHS Tiefentalstraße.....	1
1.1 Standort und Menschen	1
1.2 Leitbild	2
1.3 Alleinstellungsmerkmale und Ziele (SMART) unserer Schule - Schulentwicklung 2026/27–2030/31	3
1.3.1 Stärkung der Basiskompetenzen in Deutsch und Mathematik.....	3
Übergeordnetes Leitmotiv:	3
„Wir fangen dich auf!“	3
1.4 Einjahresplanung 2026/27	4
1.5 Fünf-Jahres-Planung 2026/27–2030/31	6
1.6 2026/27 – Diagnostik etablieren	6
1.7 2027/28 – Förderung systematisieren	7
1.8 2028/29 – Unterricht weiterentwickeln	7
1.9 2029/30 – Wirksamkeit überprüfen.....	8
1.10 2030/31 – Nachhaltig verankern.....	8
2 Praktische Umsetzung unseres Leitbildes in Bezug auf die Säulen und Auftrag der Schule	9
Die Schwerpunkte unserer schulischen Arbeit sind hier durch Säulen dargestellt. Sie unterstützen die Schulgemeinschaft bei der Umsetzung unseres Leitmotivs und der Leitgedanken.	10
2.1 Ganzttag	10
2.1.1 Einleitung.....	10
2.1.2 Bewegung.....	13
2.1.3 Kommunikation und Zusammenarbeit.....	15
2.1.4 Ernährung.....	19
2.1.5 Soziales Miteinander.....	24
2.1.6 Lernen	27
2.2 Deutsch lernen in allen Fächern.....	29
2.2.1 Grundsatz der Erstförderung.....	30
2.2.2 Kompetenzraster	31
2.3 Inklusion.....	36
2.3.1 Einleitung.....	36
2.3.2 Ausstattung.....	37
2.3.3 Organisation	38
2.3.4 Gemeinsamer Unterricht.....	38
2.3.5 Förderplanung	39
2.3.6 AO-SF	41

2.4	Berufsorientierung	41
2.4.1	Vorwort	41
2.4.2	Berufsorientierung und der Bezug zu den sieben Leitgedanken	42
2.4.3	Konkretisierung der Berufsorientierung und Berufsfindung	43
2.4.4	Tabellarische Zusammenfassung/ Übersicht zum Konzept	50
2.5	Schulsozialarbeit	51
2.6	Digitalisierung	54
2.6.1	Einleitung	54
2.6.2	Leitbild und Ziele	54
2.6.3	Unterricht und Digitalisierung – Lernen mit und über Medien	55
2.6.4	Innerschulische Kommunikation und Außendarstellung	58
2.6.5	Medienkompetenzen als Teil des Schulprogramms	59
2.6.6	Medienkompetenzrahmen (MKR)	60
2.6.7	Ausblick	61
2.6.8	Schulprogramm und Digitalisierung	61
3	Entwicklungsperspektiven und Evaluation	63
3.1	Qualitätssicherung und -entwicklung	63
3.2	Evaluation	64

Vorwort

Unser Schulprogramm versteht sich als ein Schulentwicklungsprogramm und soll Ausdruck unserer pädagogischen Grundorientierung und unserer gemeinsamen Verantwortung für das Lehren und Lernen an diesem Standort sein. Dabei orientiert es sich inhaltlich am erarbeiteten Leitbild unserer Schule.

Das Schulprogramm übernimmt zwei grundlegende Funktionen:

- Internes Steuerungsinstrument der gesamten Schulentwicklung
- Außendarstellung der Bildungsangebote sowie des pädagogischen Profils

Somit stellt es einen fundamentalen Bestandteil der schulischen Qualitätsentwicklung und -sicherung dar. Die Arbeit am Schulprogramm versteht sich somit als ein dynamischer Prozess: „Schulprogrammarbeit ist vielmehr eine Daueraufgabe, bei der nach und nach alle Betroffenen zu Beteiligten werden sollten, neue Ideen einfließen, die von unerwarteten Erfahrungen korrigiert werden, durch wechselnde Rahmenbedingungen, die die Schule vor neue Aufgaben stellen oder durch Formen der Realisierung, die die vereinbarten Ziele in einem anderen als dem ursprünglichen Licht erscheinen lassen.“ Zitat? Woher? Aus alter Schulordnung?

1 Darstellung der GHS Tiefentalstraße

1.1 Standort und Menschen

Die Gemeinschaftshauptschule Tiefentalstraße in Köln-Mülheim, in der Tiefentalstraße 66, wurde zwischen 1955 und 1958 gebaut. Zuerst das Hauptgebäude mit der Aula, dann das Lehrschwimmbad und die Sporthalle. Zu Beginn war sie eine reine Jungenschule, ab 1959 wurden auch Mädchen zugelassen. Die „Hacketäuer-Siedlung“ gegenüber der Schule steht auf dem Gelände der ehemaligen „Hacketäuer-Kaserne“, die einerseits – meist bei älteren Mülheimer*innen – „glorifizierende Erinnerungen an die preußische Armee und das Hacketäuer-Regiment“ hervorruft. Andererseits „ist für viele der Name ‘Hacketäuer’ verbunden mit der Geschichte der Armut und Obdachlosigkeit in Köln, mit der Bedeutung der Kaserne als zentrale städtische Obdachlosenunterkunft vom Ende des Zweiten Weltkrieges bis Mitte der 1960er Jahre, als sie als ‘größter sozialer Brennpunkt’ in der Bundesrepublik galt.“ (aus: Köln-Mülheim, ein verlorenes Stadtbild, Hrsg. Sascha Widdig, Wartberg Verlag, S. 53) Unsere Nachbarn sind ein Alten- und Behindertenwohnheim, die Pfarrkirche St. Antonius, die damit verbundene Jugendhilfe Don Bosco Club und die Christliche Sozialhilfe. Mit diesen Nachbarn finden immer wieder Projekte statt. Am Anfang des Schuljahres 2026/27 lernen an der Schule ca 300 Schüler und Schüler*innen aus 24 Nationen; davon kommen rd. 80% aus Familien mit Einwanderungsgeschichte. Das Kollegium umfasst zurzeit 32 Kolleginnen und Kollegen und eine Schulsozialarbeiterin. Den Ganzttag betreut und organisiert, in enger Zusammenarbeit, die Katholische Jugendagentur (KJA). Betrachtet man die sozialen Verhältnisse, das Wohnumfeld und die Herkunft, so gilt die Hauptschule Tiefentalstraße als „Schule im sozialen Brennpunkt“ Sie dem Standorttyp 5 (Land NRW) zugeordnet. Der Mülheimer Norden ist gekennzeichnet durch das Wegbrechen vieler Industriestandorte, durch hohe Arbeitslosigkeit, durch einen hohen Anteil an Sozialhilfe- und Arbeitslosengeld II – Empfänger und durch einen höheren Anteil an Mitbürgern mit Einwanderungsgeschichte als in Köln insgesamt. Bedingt durch die besondere soziale Zusammensetzung unserer Lernenden erachten wir es als sehr notwendig, ihnen im Rahmen einer angenehmen Lernatmosphäre positive Selbstwerterfahrungen zu ermöglichen. Die Erfahrungen aus der Grundschulzeit sind bei vielen durch Misserfolge geprägt. Motivation und gegenseitiges Vertrauen müssen erst wieder aufgebaut werden. An das pädagogische Konzept als Ganzes als auch an alle Lehrenden werden besondere Anforderungen hinsichtlich Motivation und Engagement gestellt, um möglichst

allen uns anvertrauten Jugendlichen entsprechend ihrer individuellen Möglichkeiten gerecht zu werden. Seit Beginn des Schuljahrs 2008/09 wird die Schule als erweiterte gebundene Ganztagschule geführt; Durch die Kapitalisierung der Erweiterung sehen wir eine weitere Chance, unseren Lernenden die Teilnahme an einem erweiterten Bildungsspektrum zu ermöglichen. Der Kooperationspartner ist die Katholische Jugendagentur Köln, der in unterschiedlichen Bereichen Arbeitsgemeinschaften anbieten kann.

1.2 Leitbild

Grundlage unseres schulischen Handelns und des Miteinanders aller Beteiligten am Schulleben ist unser Schulprogramm und die darauf aufbauende Schulordnung der Gemeinschaftshauptschule Tiefentalstraße.

Alles steht unter unserem Leitmotiv: „**Wir fangen dich auf!**“



Abbildung von 2023 - Die Spots stellen die Leitgedanken unserer Schule dar.

Folgende Leitgedanken sollen hierbei immer eine Rolle spielen:

- Wir geben Chancen.
- Wir übernehmen Verantwortung.
- Wir schaffen Perspektiven.
- Wir lernen erfolgreich.
- Wir zeigen Respekt.
- Wir leben Vielfalt.
- Wir stärken unsere Gemeinschaft.

Diese Gedanken durchziehen alle Teile der Schule und bestimmen das Zusammenleben an unserer Schule. Wir verstehen Schule als eine sich stetig entwickelnde Institution, die sich permanent anpassen und weiterentwickeln muss. Hierbei steht unser Leitgedanke immer an oberster Stelle und stützt die Säulen (siehe Seite 5), auf denen unsere Schule steht.

1.3 Alleinstellungsmerkmale und Ziele (SMART) unserer Schule - Schulentwicklung 2026/27–2030/31

1.3.1 Stärkung der Basiskompetenzen in Deutsch und Mathematik

Übergeordnetes Leitmotiv:

„Wir fangen dich auf!“

Unsere Schule versteht sich als Lern- und Lebensort, an dem Schülerinnen und Schüler wahrgenommen, unterstützt und in ihrer individuellen Entwicklung begleitet werden.

Die Stärkung der Basiskompetenzen in Deutsch und Mathematik ist ein wesentlicher Bestandteil dieses Leitmotivs. Durch frühzeitige und regelmäßige Diagnostik wollen wir Lernschwierigkeiten erkennen, bevor sie sich verfestigen, und Schülerinnen und Schüler durch passgenaue Förderung auf ihrem individuellen Lernweg unterstützen.

Dabei orientieren wir uns an unseren sieben Leitgedanken:

- **Wir geben Chancen.**
- **Wir übernehmen Verantwortung.**
- **Wir schaffen Perspektiven.**
- **Wir lernen erfolgreich.**
- **Wir zeigen Respekt.**
- **Wir leben Vielfalt.**
- **Wir stärken unsere Gemeinschaft.**

Entwicklungsbereich: Basiskompetenzen

Übergeordnetes Entwicklungsziel

Die Schule entwickelt ein verbindliches, diagnosegestütztes System zur **Stärkung der Basiskompetenzen in Deutsch und Mathematik.**

Bestehende Konzepte und Instrumente – insbesondere die **Differenzierungsmatrix, 2P, Hamburger Schreib-Probe, FRESCH/Rechtschreibstrategien und „Mathe sicher können“** – werden zu einem gemeinsamen Förderkreislauf verbunden:

Diagnose → Auswertung → Förderung → Lernstandsüberprüfung → Anpassung

Der Aufbau beginnt im Schuljahr **2026/27 in den Jahrgängen 5 und 6** und wird in den folgenden Jahren schrittweise auf die weiteren Jahrgänge übertragen.

1.4 Einjahresplanung 2026/27

Schwerpunkt: „Wir erkennen, was unsere Schülerinnen und Schüler brauchen.“

SMART-Ziel:

Bis Juni 2027 werden die Basiskompetenzen der Schülerinnen und Schüler der Jahrgänge 5 und 6 in Deutsch und Mathematik verbindlich diagnostiziert und die Ergebnisse systematisch für individuelle Förderung und differenzierten Unterricht genutzt.

Deutsch

Im Mittelpunkt stehen:

- Leseflüssigkeit und Lesegenauigkeit
- Leseverständnis und Lesestrategien
- Rechtschreiben
- Schreiben

Die vorhandenen Diagnoseverfahren werden genutzt und durch eine geeignete Lesediagnostik ergänzt. Die Ergebnisse bilden die Grundlage für gezielte Fördermaßnahmen.

Mathematik

Im Mittelpunkt stehen die **mathematischen Basiskompetenzen**. Die Diagnostik und Förderung erfolgt auf Grundlage der Arbeit mit „**Mathe sicher können**“.

Messbare Ziele 2026/27

Bis Juni 2027:

- nehmen mindestens **95 %** der Schülerinnen und Schüler der Jahrgänge 5 und 6 an den vereinbarten Diagnosen teil;
- werden für mindestens **90 % der festgestellten Förderbedarfe** konkrete Kompetenz- und Förderziele formuliert;
- werden die Diagnoseergebnisse bei der **Differenzierung des Unterrichts** berücksichtigt;
- erhalten mindestens **80 % der Schülerinnen und Schüler mit festgestelltem Förderbedarf** eine dokumentierte gezielte Förderung;
- zeigen mindestens **70 % der gezielt geförderten Schülerinnen und Schüler** in mindestens einem Förderbereich einen messbaren Kompetenzzuwachs.

Im Februar erfolgt eine Evaluation, im Juni eine Anschlussdiagnostik.

Die Ergebnisse werden ausgewertet und für die Planung des Folgejahres genutzt.

1.5 Fünf-Jahres-Planung 2026/27–2030/31

Die Entwicklung erfolgt schrittweise. Dabei wird das im jeweiligen Jahr aufgebaute System in die nächsten Jahrgänge übertragen.

Schuljahr	Jahrgänge	Entwicklungsschwerpunkt	Leitfrage
2026/27	5/6	Diagnose	Wo stehen unsere Schülerinnen und Schüler?
2027/28	5–7	Förderung	Was brauchen unsere Schülerinnen und Schüler?
2028/29	5–8	Unterrichtsentwicklung	Wie können wir unseren Unterricht noch passgenauer gestalten?
2029/30	5–9	Wirksamkeit	Was hilft unseren Schülerinnen und Schülern nachweislich?
2030/31	5–10	Verstetigung	Wie sichern wir die Entwicklung nachhaltig?

1.6 2026/27 – Diagnostik etablieren

Jahrgänge 5/6

Wir schaffen eine gemeinsame Datengrundlage und etablieren den Diagnose-Förder-Kreislauf.

SMART-Ziel:

Bis Juni 2027 sind mindestens 95 % der Schülerinnen und Schüler diagnostiziert und für mindestens 90 % der festgestellten Förderbedarfe konkrete Förderziele formuliert.

Leitgedanken:

Wir geben Chancen. – Wir übernehmen Verantwortung.

1.7 2027/28 – Förderung systematisieren

Jahrgänge 5–7

Die Diagnoseergebnisse werden verbindlich in Fördermaßnahmen überführt. Die Erfahrungen aus den Jahrgängen 5/6 werden auf Jahrgang 7 übertragen.

SMART-Ziel:

Bis Juni 2028 werden die diagnostischen Ergebnisse in den Jahrgängen 5–7 systematisch für Förderentscheidungen genutzt und die Fördermaßnahmen regelmäßig überprüft.

Leitgedanken:

Wir übernehmen Verantwortung. – Wir schaffen Perspektiven.

1.8 2028/29 – Unterricht weiterentwickeln

Jahrgänge 5–8

Die Schule verknüpft Diagnostik und Förderung stärker mit der Unterrichtsentwicklung. Die Differenzierungsmatrix wird auf Grundlage der gewonnenen Erkenntnisse weiterentwickelt.

SMART-Ziel:

Bis Juni 2029 nutzen die Fachschaften Deutsch und Mathematik die Diagnoseergebnisse verbindlich zur Planung differenzierter Lernangebote und entwickeln gemeinsame Standards zur Förderung zentraler Basiskompetenzen.

Leitgedanken:

Wir lernen erfolgreich. – Wir leben Vielfalt.

1.9 2029/30 – Wirksamkeit überprüfen

Jahrgänge 5–9

Die Schule betrachtet Lernentwicklungen über mehrere Jahre und überprüft die Wirksamkeit ihrer Fördermaßnahmen.

SMART-Ziel:

Bis Juni 2030 wertet die Schule die Lernentwicklung anhand mehrerer Diagnosezeitpunkte aus und identifiziert erfolgreiche Fördermaßnahmen, die verbindlich weitergeführt bzw. angepasst werden.

Leitgedanken:

Wir lernen erfolgreich. – Wir übernehmen Verantwortung.

1.10 2030/31 – Nachhaltig verankern

Jahrgänge 5–10

Der Diagnose-Förder-Kreislauf wird dauerhaft in den schulischen Strukturen verankert.

SMART-Ziel:

Bis Juni 2031 ist das System zur Diagnose, Förderung und Evaluation der Basiskompetenzen in den Jahrgängen 5–10 verbindlicher Bestandteil des Schulprogramms, der Fachcurricula und der schulischen Förderstrukturen.

Leitgedanken:

Wir schaffen Perspektiven. – Wir stärken unsere Gemeinschaft.

Unser gemeinsamer Anspruch

Die Stärkung der Basiskompetenzen verstehen wir nicht als zusätzliches Projekt, sondern als Ausdruck unseres Leitmotivs:

„Wir fangen dich auf!“

Wir wollen Schülerinnen und Schüler **frühzeitig wahrnehmen**, ihnen **Chancen eröffnen** und sie dort **unterstützen**, wo sie **Unterstützung benötigen**.

Dabei bedeutet individuelle Förderung für uns:

Wir sehen die Unterschiede.

Wir übernehmen Verantwortung.

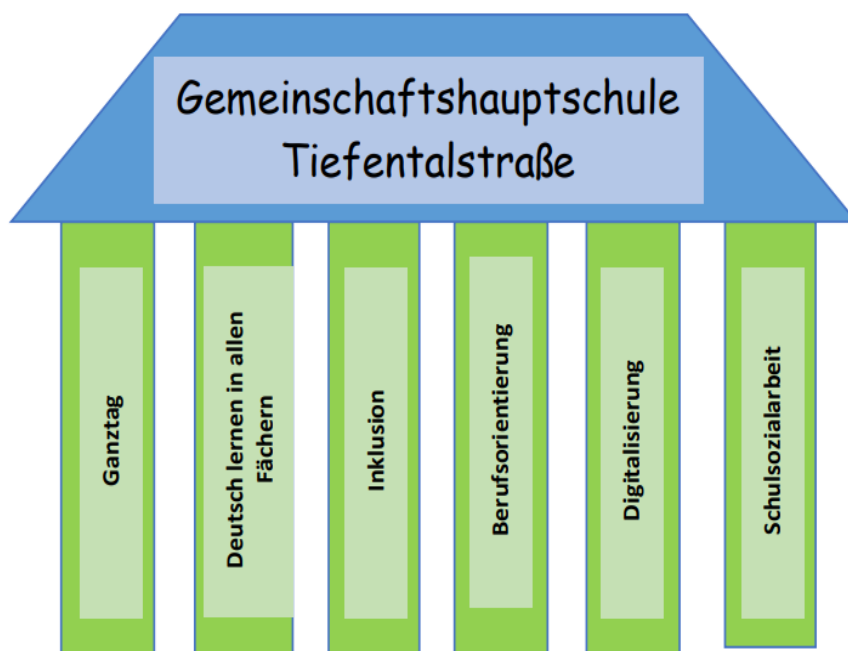
Wir stärken Stärken.

Wir schließen Lücken.

Wir schaffen Perspektiven.

Unser Ziel ist nicht, möglichst viel zu testen, sondern durch **gezielte Diagnostik bessere Lern- und Förderentscheidungen zu treffen** und dadurch nachhaltige Lernentwicklung zu ermöglichen.

2 Praktische Umsetzung unseres Leitbildes in Bezug auf die Säulen und Auftrag der Schule



Die Schwerpunkte unserer schulischen Arbeit sind hier durch Säulen dargestellt. Sie unterstützen die Schulgemeinschaft bei der Umsetzung unseres Leitmotivs und der Leitgedanken.

2.1 Ganzttag

2.1.1 Einleitung

Der Schulalltag der Gemeinschaftshauptschule Tiefentalstraße wird durch unseren Ganzttag geprägt. Das Schulleben besteht nicht nur aus Unterricht, sondern aus einem großen Spektrum an Angeboten, das den Fachunterricht ergänzt und den Lernenden entscheidende Möglichkeiten gibt, ihren Schulalltag gesund, entspannt, konfliktfrei und mit viel Freude zu erleben. Der Ganzttag trägt in besonderem Maße dazu bei, unser Leitbild zu leben. Die Schule soll von allen Beteiligten als Ort des Zusammenlebens wahrgenommen werden. Alle sollen sich wohlfühlen in der Gemeinschaft. Durch unseren Ganzttag wird die Verbundenheit mit der Schule gefördert.

Der Schultag wird durch folgende grundlegende Rhythmisierung bestimmt.

7.45 - 8.30 Ankommen in der Schule		
	Jahrgänge 5, 6 und 7	Jahrgänge 8,9 und 10
1.	8.30 - 9.15	8.30 - 9.15
	Pause 5 min	Pause 5 min
2.	9.20 - 10.05	9.20 - 10.05
	Pause 5 min	Pause 5 min
3.	10.10 - 10. 55	10.10 - 10. 55
	Pause 30 min	Pause 30 min
4.	11.25 - 12.10	11.25 - 12.10
	Pause 5 min	Pause 5 min
5.	12.15 - 13.00	12.15 - 13.00

6.	13.00 - 13.45 (Mittagspause)	13.00 - 13.45
7.	13.45 - 14.30	13.45 - 14.30 (Mittagspause)
8.	14.30 - 15.15	14.30 - 15.15
15.15 - 16.00 Betreuungszeit (5-7) oder Selbstlernzeit (8-10)		

Unser Ganzttag gliedert sich in die Bereiche

- Bewegung
- Kommunikation
- Ernährung
- soziales Miteinander
- Lernen.

Konzeptdimension	Konzeptbeschreibung	Leitgedanken
<u>Bewegung</u>	Bewegte Pause	Respekt zeigen Gemeinschaft stärken
	Sportfest	Verantwortung übernehmen Gemeinschaft stärken Vielfalt leben Respekt zeigen
	Projektstage – Sport und Kreativität	Verantwortung übernehmen Perspektiven schaffen
<u>Kommunikation und Zusammenarbeit</u>	Schulsozialarbeit	Respekt zeigen Gemeinschaft stärken Chancen geben
	Außerschulische Mitarbeiter	Gemeinschaft stärken Chancen geben
	Soziales Lernen	Chancen geben

		Gemeinschaft stärken Vielfalt leben Respekt zeigen
	Schülersprechtag	Chancen geben Perspektiven schaffen Verantwortung übernehmen Respekt zeigen
	Schülervertretung	Chancen geben Verantwortung übernehmen Gemeinschaft stärken Vielfalt leben Respekt zeigen
<u>Ernährung</u>	Gesundheitsbelehrung	Verantwortung übernehmen
	Wasser in den Klassen	Verantwortung übernehmen
	Vollwertige Ernährung im Fach Hauswirtschaft und der Schülerfirma	Verantwortung übernehmen Gemeinschaft stärken Vielfalt leben
	Schülerfirma	Gemeinschaft stärken Verantwortung übernehmen Perspektiven schaffen Respekt zeigen Chancen geben
<u>Soziales Miteinander</u>	Gemeinschaftsstärkende Aktionen	Chancen geben Gemeinschaft stärken Vielfalt leben Respekt zeigen
	Schülercafé	Respekt zeigen Vielfalt leben Gemeinschaft stärken
	Raum der Stille	Chancen geben

		Gemeinschaft stärken Respekt zeigen
	Schulsanitätsdienst Streitschlichtung Medienscouts	Respekt zeigen Gemeinschaft stärken Verantwortung übernehmen Perspektiven schaffen
	Coolness und Sozialtraining	Respekt zeigen Gemeinschaft stärken Chancen geben
	KJA und AG	Gemeinschaft stärken Vielfalt leben Respekt zeigen
<u>Lernen</u>	Lernzeit	Chancen geben Verantwortung übernehmen Respekt zeigen
	Berufsvorbereitung	Chancen geben Perspektiven schaffen Verantwortung übernehmen
	„Eigenart“ und WP - Berufserfahrung sammeln	Chancen geben Perspektiven schaffen Verantwortung übernehmen Vielfalt leben

Im weiteren Verlauf werden nun die Konzeptdimensionen im Detail ausgeführt.

2.1.2 Bewegung

2.1.2.1 Bewegte Pause

In den Pausen können sich die Schüler*innen und Schüler unserer Schule mit ihrem Schülerschein auf dem Schulhof verschiedene Spiel- und Sportgeräte ausleihen. Somit können sie sich an der frischen Luft bewegen, miteinander spielen und nach sitzintensiven Unterrichtsphasen Körper und Geist regenerieren. Die Konzentration und Motivation kann für die darauffolgenden Unterrichtsphasen

erhöht werden. Das Spielen fördert die **Gemeinschaft** und den **respektvollen Umgang** miteinander.

2.1.2.2 Sportfest

Das Sportfest findet jedes Jahr nach den Osterferien auf dem Fußballplatz des DJK Löwe Köln e.V. statt. Es ist eine Ganztagsveranstaltung für alle Schüler*innen und Schüler unserer Schule. In einem festlichen Rahmen, der durch Musik und ein gesundes Buffet geprägt ist, können sich die Schüler im Laufen, Werfen und Springen miteinander in **gegenseitigem Respekt** messen. Zusätzlich findet parallel zu den Einzelwettkämpfen ein Fußballturnier statt. Bei allem soll der Spaß an Bewegung innerhalb unserer **Gemeinschaft** im Vordergrund stehen, die dadurch gestärkt wird. Jede erbrachte Leistung erhält dabei ihre Wertschätzung. Die **Vielfalt** unserer Schüler*innen und Schüler findet hierbei stets Beachtung. Schüler*innen und Schüler der Stufe 10 unterstützen die jüngeren Schüler, indem sie diese während des Tages durch die Wettkämpfe begleiten und betreuen. Dabei übernehmen sie in einem hohen Maße **Verantwortung**.

2.1.2.3 Mobilitätserziehung und Mofa-Kurs

Der Mofa -Kurs ist mehr als nur Vorbereitung auf die theoretische Prüfung.

Der Praxisbezug wird großgeschrieben und zwar im Verhältnis 1:1 von Theorie und Praxis. Die Kurse finden halbjährlich statt und sind auf 18 Doppelstunden angelegt. Beide Bereiche durchdringen sich gegenseitig. In der Praxis wird Gelerntes angewandt. Die Schüler*innen und Schüler müssen mindestens 14 1/2 Jahre alt sein, da sie die Mofa -Prüfung erst mit Erreichen des 15. Lebensjahr ablegen können. Die Schüler*innen und Schüler erhalten nach erfolgreichem Mofa-Kurs eine Ausbildungsbescheinigung für den Erwerb der Mofa-Prüfbescheinigung beim TÜV. Unter Mobilitätserziehung wird die Erziehung von Kindern und Jugendlichen zur selbständigen räumlichen Verkehrserziehung verstanden. Die erforderlichen Grundlagen und Vermittlungstechniken liefert die Didaktik der Verkehrserziehung. Hierbei geht es darum, den hohen Bewegungsdrang von Kindern und Jugendlichen in eine sichere Form zu überführen und die Teilhabe an den Verkehrsräumen zu gewährleisten. Um eine kindgerechte Mobilitätskompetenz zu entwickeln, benötigt man das verantwortungsbewusste Verhalten der Verkehrsteilnehmer*innen mit Fahrzeugen untereinander, um daraus eine angemessene Mobilitätsform zu erarbeiten.

Das Beispiel Mofa sensibilisiert die Schüler*innen und Schüler für das gesamte Themenspektrum von:

Verkehr, Mobilität und Umwelt.

Der Mofa-Kurs, als Teil der schulischen Verkehrserziehung, ist wichtig für unseren Ganzttag bzw. unseres Leitbildes, da er

- sicheres Verhalten im Straßenverkehr
- Rücksichtnahme
- das Erkennen, Beurteilen, Bewältigen und Vermeiden von Gefahren
- Mitverantwortung
- und eine Auseinandersetzung mit dem eigenen Verhalten als Verkehrsteilnehmer fördert.

2.1.3 Kommunikation und Zusammenarbeit

2.1.3.1 Schulsozialarbeit

Was ist Schulsozialarbeit (an der GHS Tiefentalstraße)?

Die Schulsozialarbeit in Nordrhein-Westfalen wurde 2008 in einem Runderlass des Ministeriums für Schule und Bildung festgelegt. An der GHS Tiefentalstraße ist eine Schulsozialarbeiterin tätig. Sie ist Ansprechpartnerin für Schüler*innen und Schüler bei Problemen aller Art, die nicht direkt mit dem Unterricht zu tun haben müssen. Ebenso ist sie Ansprechpartnerin für die Lehrerinnen und Lehrer sowie Eltern.

Schulsozialarbeit ist eine eigenständige, im Schulalltag verankerte Institution, die verschiedene Leistungen der Jugendhilfe wie Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit, erzieherischen Kinder- und Jugendschutz sowie die Förderung der Kinder in Familien miteinander verbindet. Für Kinder, Jugendliche und ihre Eltern öffnet die Schulsozialarbeit neue Zugänge zum Leistungsangebot der Jugendhilfe und erweitert deren präventive, integrative und kurative Handlungsmöglichkeiten.

Warum ist Schulsozialarbeit wichtig für den Ganzttag (an der GHS Tiefentalstraße)?

Ebenso wie in der Schulsozialarbeit ist die Zusammenarbeit mit der Jugendhilfe eine zentrale Grundlage der Schule und somit auch des Ganztages. Eine enge

Zusammenarbeit und ein Austausch zwischen der Schulsozialarbeiterin und den Lehrerinnen und Lehrern sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Ganztag fördern und unterstützen die Schüler*innen und Schüler in ihren Arbeitsgemeinschaften, Förder- und Freizeitangeboten, in Bewegung, Spiel und Sport sowie kulturellen Angeboten.

Ziele der Schulsozialarbeit:

- Unterstützung der Schüler*innen und Schüler bei ihrem individuellen Bildungs- und Lebensweg.
- Einbeziehung der Lebenswirklichkeit der Schüler*innen und Schüler in den Schulalltag.
- Enge Kooperation mit den Erziehungsberechtigten.
- Enge Kooperation mit dem Sozialraum und bildungsrelevanten Institutionen und Einrichtungen.

Die **Leitgedanken** der GHS Tiefentalstraße finden sich im Rahmen der Schulsozialarbeit in verschiedenen Unterstützungsangeboten wieder:

- **Perspektiven schaffen** durch Beratung und Betreuung im Übergang Schule – Beruf.
- **Chancen geben** durch gemeinsam erarbeitete positive Handlungsmöglichkeiten in kritischen Situationen oder „Wiedergutmachungen“ nach Regelverstößen.
- **Verantwortung übernehmen** durch Erstellung von individuellen und realistisch umsetzbaren Aufgabenstellungen zur Bewältigung eigener Problemlagen und deren Reflexion.
- **Erfolgreich lernen** durch Unterstützung bei Beantragung von Lernförderung
- **Vielfalt leben** durch positiven Umgang und Gespräche mit Schüler*innen und Schülern aus unterschiedlichen Ländern und Kulturen, Vorbildfunktion verkörpern.
- **Gemeinschaft stärken** durch Unterstützung der Schulsozialarbeiterin im Rahmen des Klassenverbandes, Projekten, Ausflügen, Kleingruppenarbeit.
- **Respekt** zeigen durch positive Gesprächsführung, Streitschlichtung und gemeinsam erarbeitete Lösungsstrategien bei Problemlagen.

2.1.3.2 Außerschulische Mitarbeiter

Die Förderung unserer Schüler*innen und Schüler wird durch folgende außerschulische Mitarbeiter unterstützt:

- von den Kolleginnen und Kollegen der KJA (siehe auch Punkt 5.6), die Arbeitsgemeinschaften anbieten, den Unterricht in einzelnen Stunden unterstützen, das Schülercafé und das Mittagessen betreuen und die Schülerfirma „Brötchen“ unterstützen.
- von den Kolleginnen und Kollegen des Kolpingbildungswerk, die im Rahmen der Berufseinstiegsbegleitung unseren Schüler*innen und Schülern zur Seite stehen.
- Externe Sozialtrainer in Stufe 5-7
- von zahlreichen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern, die Leseförderung anbieten.

Diese tatkräftige Unterstützung schafft unseren Lernenden die weitere Entwicklung von **Perspektiven** und gibt **Chancen** in vielen Bereichen.

Soziales Lernen

Das soziale Lernen findet an unserer Schule in nahezu allen Bereichen statt (siehe auch Punkt 5 „Soziales Miteinander“), wird aber besonders in den Klassen 5 und 6 durch das Sozialtraining mit unserem langjährigen außerschulischen Mitarbeiter Thomas Henkes gefördert. Er trainiert jede Woche mit den Klassen 2 Stunden lang. Die klaren Strukturen und Regeln des Sozialtrainings sowie die abwechslungsreichen Übungen fördern den **respektvollen Umgang** miteinander und stärken in besonderem Maße die **Klassengemeinschaften**.

2.1.3.4 Schülersprechtag

Der Schülersprechtag findet zweimal im Schuljahr statt. Jeweils am Ende der 2. Schulwoche und am ersten Montag des 2. Halbjahres. Die Schüler*innen und Schüler vereinbaren an den beiden Sprechtagen Termine mit ihren jeweiligen Klassenlehrer*innen. Vor dem Sprechtag erhalten die Schüler*innen und Schüler einen Vorbereitungsbogen zur Selbsteinschätzung, den sie zu ihrem Termin mitbringen. Der Vorbereitungsbogen bildet die Gesprächsgrundlage. Auf dem Bogen werden auch die Lernvereinbarungen für die nächsten Wochen oder das Halbjahr protokolliert. Am Schülersprechtag besteht für die Schüler*innen und Schüler auch die Möglichkeit, mit den Fachlehrer*innen zu sprechen.

Am Schülersprechtag haben die Schüler*innen und Schüler die Möglichkeit, gemeinsam mit ihren Klassen- und Fachlehrer*innen ihre eigenes Arbeits- und Sozialverhalten zu reflektieren und konkrete, ganz individuelle Lernvereinbarungen festzulegen. Diese Lernvereinbarungen werden zu einem festgelegten Termin überprüft, reflektiert und ggf. angepasst.

Der Schülersprechtag gibt den Schüler*innen und Schülern die **Chance**, in einem durch gegenseitigen **Respekt** geprägten Gespräch mit den Lehrkräften, individuelle Stärken auszubauen und Hilfestellungen zu erhalten, um an individuellen Schwächen zu arbeiten. Die Schüler*innen und Schüler zeigen in hohem Maße **Eigenverantwortung** und gemeinsam mit der Lehrkraft werden **Perspektiven** geschaffen, um das Lern- und Arbeitsverhalten langfristig zu verbessern.

2.1.3.5 Schülervvertretung

Die Schülervvertretung (SV) der GHS Tiefentalstraße wird jährlich zu Beginn des Schuljahres neu gewählt und trifft sich in der Regel monatlich (während der Unterrichtszeit) für eine Schulstunde. Hierbei werden aktuelle sowie von den Schüler*innen und Schülern eingebrachte Themen besprochen und ggf. darüber abgestimmt. Die SV setzt sich aus der/dem jeweiligen Klassensprecher/in und deren/dessen Vertreter/in sowie einer weiblichen SV-Lehrerin und einem männlichen SV-Lehrer zusammen¹.

Die SV ist für die GHS Tiefentalstraße und die Realisierung des Schulleitbildes aus diversen Gründen von Bedeutung:

Zum einen ist unsere Schülerschaft geprägt von Familien, die mit vielschichtigen Problemen konfrontiert sind, für deren Lösung oftmals ein/e (verlässliche/r) Ansprechpartner/in fehlt. Dies kann durch die SV-Lehrer/innen (in Kooperation mit der Schulsozialarbeit) stellenweise aufgefangen werden.

Des Weiteren wird durch den demokratischen Charakter der SV, beispielsweise in Form der Mitentscheidung und -gestaltung bei schulrelevanten Themen aller Art, eine Wertschätzung vermittelt sowie das Zusammengehörigkeitsgefühl gestärkt. Die Klassensprecher/innen erhalten durch ihre Funktion als „Sprachrohr“ der

¹ Das Vorhandensein einer Lehrerin UND eines Lehrers ermöglicht es der Schülerschaft frei zu wählen, wem man sich (je nach aktueller Problematik) „lieber“ anvertraut.

Klasse ein Verantwortungsbewusstsein und die Klasse fühlt sich wahr- und ernstgenommen in ihren Anliegen und Interessen.

Wichtige Bereiche wie die Gestaltung des Schulhofs, des Schulgebäudes oder Schülercafés, Ideen zur Umsetzung von Veranstaltungen (Karneval, Schul- bzw. Sportfest etc.), Umgang mit jeglicher Art von Gewalt, Hilfsstrukturen wie Patenschaften ins Leben rufen, ein intensiverer Austausch mit Lehrerinnen und Lehrern sowie der Schulleitung, aber auch das Verkörpern des Schulleitbildes in Form des friedlichen und harmonischen Miteinanders in einem multikulturellen Umfeld sind Aufgaben, die durch die SV forciert, wahrgenommen und realisiert werden sollen.

2.1.4 Ernährung

2.1.4.1 Gesundheitsbelehrung

Was ist die Gesundheitsbelehrung?

Die Gesundheitsbelehrung ist eine Belehrung des Gesundheitsamtes oder einer befugten Person. Sie dient zur Erkennung, Verhütung und Bekämpfung von Infektionskrankheiten. Sie wird benötigt, wenn mit unverpackten Lebensmitteln gearbeitet wird und diese an öffentlichen Orten ausgegeben werden.

Warum ist die Gesundheitsbelehrung wichtig für den Ganzttag an der GHS Tiefentalstraße und welche Ziele verfolgt sie?

Die Durchführung von Gesundheitsbelehrungen dient dem Selbstschutz und den Schutz anderer bei der Erkennung, der Verhütung und der Bekämpfung von Infektionskrankheiten. Insbesondere im Fach Hauswirtschaft sowie unserer Schülerfirma, wird mit unverpackten Lebensmitteln gearbeitet, die zum Verzehr angeboten werden. Die Infektionsschutzbelehrung ist daher ein wichtiger Bestandteil des Ganztages. Die Gesundheitsbelehrung wird in der gesamten Jahrgangsstufe 8 durchgeführt und findet anschließend in der Schülerfirma, im Hauswirtschaftsunterricht, im Wahlpflichtkurs und den AGs „Backen“ Anwendung und kann in den Praktika in den Jahrgangsstufen 9 und 10 von Nutzen sein. Darüber hinaus ist die Gesundheitsbelehrung auch im privaten Bereich für ein hygienisches Miteinander von großer Bedeutung.

Die Teilnahme an der Belehrung wird zertifiziert und behält dauerhaft ihre Gültigkeit, sodass die Schüler*innen und Schüler diese, bei Bedarf auch für eine berufliche Tätigkeit mit unverpackten Lebensmitteln nutzen können.

Der **Leitgedanke** der GHS Tiefentalstraße findet sich im Rahmen der Gesundheitsbelehrung wie folgt wieder:

- **Verantwortung übernehmen** durch das Erkennen, der Verhütung und der Bekämpfung von Infektionskrankheiten zum Selbstschutz und zum Schutz anderer.

2.1.4.2 Wasser in den Klassen

Wofür steht das Thema Wasser in den Klassen an der GHS Tiefentalstraße?

Wasser ist die Basis für eine gesunde Getränkezufuhr und lebensnotwendig für uns Menschen und alle anderen Lebewesen auf der Erde. Der Körper des Menschen besteht zu mehr als die Hälfte aus Wasser und spielt eine zentrale Rolle im Organismus. Wasser dient als Baustoff aller Körperzellen und Körperflüssigkeiten und ist erforderlich für Stoffwechselabläufe und Transportvorgänge. Es dient als Kühlmittel und nimmt an biochemischen Reaktionen im Körper teil. Ein Wassermangel kann daher zu schweren und bleibenden Schäden des Organismus führen. Das Bundeszentrum für Ernährung (BzfE) empfiehlt eine Wasserzufuhr von 1,3 bis 1,5 Liter am Tag. Zur Deckung dienen ungesüßte Kräuter- und Früchtetees, Saftschorlen, alle Wassersorten und Kaffee in Maßen.² Zur Sensibilisierung und zum Schutze der Schüler*innen und Schüler sind lediglich o.g. Getränke in den Klassen erlaubt. Um dies möglich und auch fair für alle zu machen, soll der Zugang zu Wasser in den Klassen durch die Schule sichergestellt werden.

Welche Ziele verfolgt das Thema Wasser in den Klassen im Ganzttag der GHS Tiefentalstraße?

Der Zugang zu Wasser und weg von gezuckerten und koffeinhaltigen Getränken dient zum Schutz der Gesundheit der Schüler*innen und Schüler sowie der Sensibilisierung und der Verdeutlichung der Notwendigkeit.

² Vgl. Bundeszentrum für Ernährung.

Der **Leitgedanke** der GHS Tiefentalstraße findet sich im Rahmen des Themas Wasser in den Klassen findet sich wie folgt wieder:

- **Verantwortung übernehmen** durch ausreichende Wasserzufuhr für die eigene Gesundheit.

2.1.4.3 Vollwertige Ernährung in AH und SF

Was ist eine ausgewogene Ernährung/ vollwertige Ernährung?

„Eine vollwertige Ernährung ist die Basis für bedarfsgerechtes, gesundheitsförderndes Essen und Trinken. Sie kann dazu beitragen, Wachstum, Entwicklung und Leistungsfähigkeit sowie die Gesundheit des Menschen ein Leben lang zu fördern bzw. zu erhalten. Vor dem Hintergrund der Häufigkeit von Übergewicht und ernährungsbedingten Krankheiten in Deutschland ist die Aufklärung über eine bedarfsgerechte, ausgewogene und gesunderhaltende Ernährung daher von besonderer Bedeutung.“

Wie sich eine vollwertige Ernährung praktisch umsetzen lässt, vermittelt die DGE über die 10 Regeln für eine vollwertige Ernährung, den DGE-Ernährungskreis und die Lebensmittelpyramide. Auf Nährstoffebene ist vollwertiges Essen und Trinken charakterisiert durch ausreichende Flüssigkeit und einer dem Bedarf entsprechenden Energiezufuhr. Die energieliefernden Nährstoffe stehen dabei in einem ausgewogenen Verhältnis. Eine vollwertige Ernährung liefert außerdem Vitamine, Mineralstoffe, Ballaststoffe und sekundäre Pflanzenstoffe in ausreichender Menge.“ (DGE).

Warum ist die vollwertige Ernährung wichtig für den Ganztag an der GHS Tiefentalstraße?

Essen und Trinken ist ein Bestandteil des Lebens und des Schulalltags, da viele Schüler*innen und Schüler einen großen Teil ihres Tages in der Schule verbringen. Deshalb steigt die Bedeutung der vollwertigen Ernährung in der Schule und gewinnt somit großen Einfluss auf Essgewohnheiten sowie Ernährungsbildung.³

In unserer Schülerfirma sowie im Fach Arbeitslehre - Hauswirtschaft steht die vollwertige Ernährung im Mittelpunkt und wird dort vertiefend behandelt und

³ Vgl. Verbraucherzentrale NRW.

praktisch gelehrt. Dabei ist es wichtig am Vorwissen sowie an den Erfahrungen der Schüler*innen und Schüler anzuknüpfen.

Welche Ziele verfolgt die vollwertige Ernährung im Ganztage der GHS Tiefentalstraße?

Wie eingangs beschrieben ist eine vollwertige Ernährung die Basis für bedarfsgerechtes und gesundheitsförderndes Essen und Trinken.

Daraus ergeben sich die nachstehenden Ziele (DGE):

- Ziel 1: Lebensmittelvielfalt kennenlernen und genießen
- Ziel 2: fünfmal am Tag Obst und Gemüse essen
- Ziel 3: Vollkorn als Getreide wählen
- Ziel 4: mit tierischen Lebensmitteln die Auswahl ergänzen
- Ziel 5: gesundheitsfördernde Fette kennenlernen und nutzen
- Ziel 6: Zucker und Salz einsparen
- Ziel 7: Wasser als Getränk trinken
- Ziel 8: Speisen schonend zubereiten
- Ziel 9: achtsam essen und genießen
- Ziel 10: auf das Gewicht achten und in Bewegung bleiben

Die **Leitgedanken** der GHS Tiefentalstraße finden sich im Rahmen der vollwertigen Ernährung in verschiedenen Unterstützungsangeboten wieder:

- **Vielfalt leben** durch das Kennenlernen verschiedener Lebensmittel und Esskulturen,
- **Gemeinschaft stärken** durch das gemeinsame Zubereiten und Essen von Speisen sowie das Durchführen gemeinschaftsstärkender Aktionen,
- **Verantwortung übernehmen** durch Einhalten von Hygieneregeln, der Zubereitung von Speisen sowie das Arbeiten im Team.

2.1.4.4 Schülerfirma „Brötchen“

Unsere Schülerfirma sorgt dafür, dass die Schüler*innen und Schüler täglich in der ersten Pause eine Möglichkeit haben, etwas zum Frühstück zu kaufen. Das feste Angebot umfasst frisch belegte Brötchen, frisch zubereitete Sandwiches, Wasser (Pfandflaschen) und Kuchen. Alle Produkte kosten jeweils 0,70 €. Zusätzlich wird kostenlos Obst angeboten.

Die Schülerfirma setzt sich in jedem Schuljahr aus Schüler*innen und Schülern des 8. Jahrgangs zusammen. Insgesamt 18 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen können im Rahmen des Wahlpflichtunterrichtes die Schülerfirma wählen und erhalten dann einen Arbeitsvertrag. Alle Mitarbeiter nehmen zu Beginn des Schuljahrs an einer Hygienebelehrung des Gesundheitsamtes teil. Die Mitarbeiter werden in 3 Gruppen aufgeteilt. Jede Gruppe hat eine Woche lang Dienst und dies dann alle 3 Wochen. Entsprechende Arbeitspläne hängen in den Klassen aus, so dass Schüler und Lehrkräfte einen Überblick über die Gruppen haben. Zu Beginn der 3. Stunde treffen die Mitarbeiter täglich in der Aula ein. In der Küche der Aula werden dann die Brötchen, die vor dem Unterricht von einem Mitarbeiter eingekauft wurden, frisch zubereitet, die Sandwiches vorbereitet und die Theke eingeräumt. Während der Zubereitung und während des Verkaufs tragen die Mitarbeiter aus hygienischen Gründen Caps. Entsprechend der Anzahl der Produkte, die angeboten werden, werden Verkaufschips in unterschiedlichen Farben (jede Farbe steht für ein Produkt) in die Kasse gelegt und auf dem Abrechnungsbogen protokolliert. Das Wechselgeld in der Kasse wird nochmals gezählt. So wird gewährleistet, dass man einen genauen Überblick hat, wieviel verkauft wird und wieviel Geld nach dem Verkauf in der Kasse sein muss. Wenn die Pause startet, können die Mitschüler an der Kasse die Verkaufschips zu den unterschiedlichen Produkten erwerben und diese dann an der Theke einlösen. Wer einen Verkaufschip für ein Sandwich kauft, erhält zusätzlich eine Nummer, damit die Reihenfolge der Zubereitung an der Theke fair abläuft. Nach dem Verkauf säubern die Mitarbeiter die Küche und rechnen die Kasse mithilfe des Abrechnungsbogens ab. Danach gehen sie wieder in den Unterricht. Donnerstags in der 5. und 6. Stunde trifft sich die gesamte Firma, um die Woche zu reflektieren, die Abrechnung zu erledigen, besondere Aktionen zu planen und die Einkäufe für die Woche zu besorgen. Immer wieder startet die Schülerfirma Aktionen, wie z.B. besondere Angebote oder kleine Weihnachtsgeschenke für die Schülerschaft.

Die Schülerfirma versorgt zum einen unsere Schülerschaft absolut zuverlässig mit einem Frühstücksangebot und trägt so grundlegend zum Gelingen unseres Ganztages bei. Gleichzeitig bietet sie unseren Mitarbeitern in Ansätzen einen Einblick in die Berufswelt. Die Mitarbeiter arbeiten in der Zubereitung, im Verkauf, an der Kasse und sorgen dafür, dass immer ausreichend Waren für die Zubereitung und den Verkauf zur Verfügung stehen. Sie trainieren dabei Teamarbeit und Kooperation. Sie üben sich in sozialen Kompetenzen wie Kommunikation, Verantwortungsbewusstsein und Konfliktbewältigung. Sie entwickeln Fertigkeiten, die eine spätere berufliche Entwicklung erleichtern und die

Chance auf einen Praktikums- aber auch Ausbildungsplatz erhöhen können. Die Mitarbeit ist realitätsnah, handlungs- und ergebnisorientiert. Die Mitarbeit in der Schülerfirma trägt auch zur Identifikation der Schüler*innen und Schüler mit unserer Schule bei. Dadurch kann das Lernen positiv beeinflusst werden.

Die Schülerfirma verfolgt in besonderer Weise unseren Leitgedanken. Das Projekt **stärkt unsere Schulgemeinschaft**. In besonderem Maße übernehmen die Schüler*innen und Schüler **Verantwortung**. Die Mitarbeit setzt **respektvolles Handeln** voraus, **schafft Perspektiven** und **gibt Chancen**.

Zusätzlich werden bietet das „Frühstücksmobil“ von Mittwoch bis Freitag in den Pausen ein gesundes, kostenloses Frühstück für alle an.

2.1.5 Soziales Miteinander

2.1.5.1 Gemeinschaftsstärkende Aktionen

Jährlich finden in der Schule wiederkehrende Aktionen für Lehrerinnen und Lehrer sowie Schüler*innen und Schüler statt. Geplant werden gemeinschaftsstärkende Aktionen, die den Schulalltag verschönern.

Wiederkehrende Aktionen sind die Valentinsaktion, bei der Schüler*innen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer anonymisiert oder namentlich Rosen an (Mit-)Schüler*innen und (Mit-)Schüler oder Kolleginnen und Kollegen verschenken können. Die Rosen können zum Selbstkostenpreis gekauft werden. Diese werden an die Adressaten verteilt.

Bei der Nikolausaktion gilt o.g. Verfahren analog. Hier jedoch werden Kekse im Rahmen des Hauswirtschaftsunterricht und des WP-Kurses „Backen“ von den Schüler*innen und Schülern zubereitet.

Die Schülerdisco zu Karneval wird von Lehrerinnen und Lehrern für Schüler*innen und Schüler organisiert. Neben der regionalkulturellen Förderung stehen der Spaß und die Stärkung der Gemeinschaft durch Musik, Tanz und Aufführungen im Mittelpunkt.

Die Leitgedanken finden sich in den gemeinschaftsstärkenden Aktionen in verschiedener Weise wieder:

- **Chancen geben** durch das stärken der Gemeinschaft,
- **Gemeinschaft stärken** durch die Möglichkeit anderen eine Freude zu machen,
- **Vielfalt leben** durch Aufführungen, Musik und gemeinsames Tanzen

- **Respekt zeigen** durch soziale Wertschätzung und Anerkennung.

2.1.5.2 Schülercafé

Unser Schüler-Café ist geöffnet von montags bis donnerstags während der beiden großen Mittagspausen. Für die Unterstufe von 13.00 Uhr – 13.45 Uhr und für die Oberstufe von 13.45 -14.30 Uhr. Das Café wird in dieser Zeit von Mitarbeitern der KJA betreut. Im Schülercafé können die Schüler gemütlich zusammensitzen, Musik hören, Spiele ausleihen und sie dürfen auch ihr Handy benutzen. In einem Nebenraum des Cafés können die Schüler Kicker spielen. Außerhalb dieser Öffnungszeiten kann das Schülercafé in Absprache mit der Schulleitung auch für den Unterricht, zumeist von Kleingruppen, genutzt werden.

Das Café gibt den Schüler*innen und Schülern die Möglichkeit, während der Pause in einem angenehmen sozialen Klima Zeit zu verbringen, in einen Austausch mit anderen zu treten und sich zu vom Schulalltag zu erholen.

Das Schülercafé trägt zur Stärkung unserer **Gemeinschaft** bei. Es ist geprägt durch ein friedliches Miteinander. Die **Vielfalt** unserer Schüler*innen und Schüler kommt hier in besonderer Weise zum Tragen. **Respektvolles Verhalten** ist Voraussetzung für den Besuch des Cafés.

2.1.5.3 Raum der Stille

Der Raum der Stille ist von der 2. bis zur 5./6. Unterrichtsstunde von einer Lehrkraft besetzt. In diesen Raum können Schüler*innen und Schüler, die den Unterricht massiv stören, nach einem festgelegten Verfahren geschickt werden. Sie reflektieren dort ihr Verhalten im Unterricht.

Der Raum der Stille hilft, dass der an unserer Schule oftmals störungsreiche Unterricht durch ein klares, allen Mitgliedern unserer Schulgemeinschaft bekanntes Regelwerk, entlastet und beruhigt wird. Schüler*innen, die auch diese klaren Regeln missachten, müssen zwar den Klassenraum verlassen, jedoch erhalten sie (und auch die Lehrer*innen) die Möglichkeit den entstandenen Konflikt mit Zeit, Abstand und mehr Ruhe zu betrachten. Die Schülerin/der Schüler im Raum der Stille erkennt im günstigsten Fall, welches Verhalten zur Störung führte und welche Auswirkungen das für seine Mitschüler*innen und für die Lehrer*innen hatte. Der Schüler erhält dadurch die Chance zu lernen, sein Verhalten zukünftig besser zu steuern.

Die Leitgedanken „Erfolgreich lernen“, „Respekt zeigen“ und „Verantwortung übernehmen“ unseres Leitbildes werden somit durch das Raum-der-Stille-Konzept unterstützt.

2.1.5.4 Schulsanitäter



Ziele des Schulsanitätsdienstes sind:

- **Unfälle verhüten!**
- **Helfen lernen!**
- **Hilfe leisten!**

Aus diesem Grunde wird mit dem **Schulsanitätsdienst in der Klassenstufe 8 begonnen**. Die Schüler erwerben im Rahmen von Klassenunterricht, einer AG oder dem Wahlpflichtfach Unterricht eine Art Zertifikat für Erste Hilfe. Dieser Unterricht wird in einem Klassenraum durchgeführt. Es gibt in der Schule ein Schulsanitätsraum, in dem Schulungen der Schulsanitäter durchgeführt werden. Auch die Lagerung von Verbandsmaterial und die Unterbringung von Verletzten unter Aufsicht sind möglich. Seit dem 2. Halbjahr 2001/2002 leisten die ausgebildeten Schüler*innen Pausendienste und werden bei schulischen Veranstaltungen wie Schulfesten, Sportfesten etc. eingesetzt. Ausgebildete Schulsanitäter/Innen nehmen punktuell auch an überregionalen Schulungen und an den Veranstaltungen des DJRK teil. Während dieser sogenannten „Schulsanitätage“ treten Schulsanitäter*innen verschiedener Schulen in einem Wettbewerb gegeneinander an und können Preise gewinnen. Im Rahmen des Schulsanitätsdienstes wird die Umsetzung des erworbenen Fachwissens in der ersten Hilfe, soziales Handeln im Umgang mit Verletzten sowie Umsichtigkeit und Verantwortungsbewusstsein in der Bewältigung der Unfallsituation gefordert und gefördert. Die Schüler/Innen, die die Ausbildung absolviert haben und die Pausendienste leisten, erhalten einen entsprechenden Eintrag auf dem Zeugnis.

2.1.5.5 KJA und AGs

Die KJA (Katholische Jugendagentur) ist ein wichtiger Teil unseres Ganztags, da sie unser schulisches Angebot mit Angeboten der außerschulischen Bildungsarbeit verbindet. Die KJA fördert unsere Schüler*innen und Schüler in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung und trägt dazu bei, Benachteiligungen zu vermeiden und sie abzubauen.

Die Leitung des Ganztages (KJA) koordiniert die Angebote und ist Ansprechpartner für die Lehrkräfte und die Schüler*innen und Schüler.

Das Angebot umfasst Arbeitsgemeinschaften, Unterstützung der Schüler*innen und Schüler in einzelnen Stunden, die Betreuung des Schüler-Cafés und des Mittagessens, sowie die Unterstützung der Schülerfirma „Brötchen“.

Insbesondere die Arbeitsgemeinschaften stützen unser Leitbild. Ihren Neigungen entsprechend können die Schüler*innen und Schüler aus dem vielfältigen Angebot wählen. In stufenübergreifenden Gruppen lernen, spielen oder gestalten die Schüler*innen und Schüler*innen gemeinsam.

Die KJA stärkt damit unsere Schulgemeinschaft. Sie gibt unseren Schüler*innen und Schülern mit ihren Angeboten neue **Perspektiven** und **Chancen**. Das Miteinander in den AGs fördert einen **respektvollen** Umgang untereinander. Das vielseitige und stufenübergreifende Angebot soll dabei die verschiedenen Kompetenzen und Stärken fördern und dabei die **Gemeinschaft stärken** und die **Vielfalt** nutzen und zur gelebten Praxis machen.

2.1.6 Lernen

2.1.6.1 Lernzeit

Im Mittelpunkt der Lernzeit steht das eigenverantwortliche Arbeiten. Die Schüler*innen und Schüler können in diesen Stunden Hausaufgaben erledigen oder Unterrichtsinhalte nachholen, aufarbeiten und vertiefen. Außerdem können sie sich für anstehende Tests oder Klassenarbeiten vorbereiten. Lernzeitstunden sind für alle Klassen fest in unserem Stundenplan verankert und liegen zumeist in den Randstunden. Ihre Arbeiten protokollieren die Schüler in ihrem persönlichen Lernzeitbogen. Wenn eine Arbeit fertiggestellt ist, können sie diese mit der anwesenden Lehrkraft besprechen und gegebenenfalls nochmals überarbeiten. Die Lehrkraft bestätigt die fertige Arbeit mit ihrer Unterschrift auf dem Lernzeitbogen. Eine weitere Lernzeitstunde findet einmal in der Woche digital statt. Über unsere Lernplattform „Moodle“ arbeiten die Schüler*innen am Nachmittag von zu Hause aus. Während der digitalen Lernzeit werden sie von einer Lehrkraft über „Element“ betreut.

Unsere Schüler*innen und Schüler haben in den Lernzeitstunden die **Chance**, **Verantwortung** für ihr eigenes Tun und Handeln zu übernehmen. Sie werden durch eigene Initiative tätig, gliedern und steuern ihren Arbeitsprozess eigenständig und

legen für sich ihr eigenes Lerntempo fest. Für das Gelingen von Lernzeitstunden ist es auch notwendig, dass sie sich den Mitschüler*innen gegenüber **respektvoll verhalten**, um deren Lernprozess nicht zu stören.

2.1.6.2 Berufsvorbereitung

Die Förderung der Berufsorientierung ist sowohl ein schul- als auch ein kooperationspartnerumfassender Auftrag, an dem alle an der Gemeinschaftshauptschule Tiefentalstraße beschäftigten Lehrerinnen und Lehrer, die Schulsozialarbeit, Berufseinstiegsbegleiter*innen und die Bundesagentur für Arbeit, sowie weitere externe Partner, wie der Verein EigenArt, das Kolpingwerk und die Handwerkskammer, beteiligt sind. Verbindlich festgehalten wird dieser Auftrag jährlich zu Beginn eines Schuljahres im „Kooperationsvertrag“ zwischen Schulleitung und ARGE.

Die Ziele der Berufsorientierung an der GHS Tiefentalstraße sind, den Schüler*innen und Schülern ihre Stärken bewusst zu machen, diese zu fördern, dadurch **Perspektiven** zu schaffen und den Übergang von der Schule in eine berufliche oder weiterführende schulische Ausbildung darüber hinaus zu begleiten.

Der Ganztag an der Gemeinschaftshauptschule Tiefentalstraße fördert die Berufsorientierung, da den Schüler*innen und Schülern berufsbezogene Angebote im Ganz- und Nachmittagsbereich in Form von Wahlpflichtunterricht und AGs gemacht werden.

Die Leitgedanken der GHS spiegeln sich im Bereich der Berufsorientierung auf mehreren Ebenen wider. Das Schaffen erster beruflicher **Perspektiven** beginnt in der Gemeinschaftshauptschule Tiefentalstraße ab der Jahrgangsstufe 7, mit dem Unterrichtsfach Arbeitslehre Wirtschaft/Technik/Hauswirtschaft und einer ersten Auseinandersetzung mit persönlichen Interessen und Fähigkeiten auf theoretischer und praktischer Ebene.

Besonders das Engagement in der Schülerfirma „Brötchenfirma“ in der Stufe 8, die Teilnahme an der Potenzialanalyse, der Berufsfelderkundung und das Absolvieren von Praktika in den Stufen 9 und 10 gibt den Schüler*innen und Schülern an der GHS Tiefentalstraße die **Chance, Verantwortung** zu übernehmen. Ausgewählte Schüler*innen und Schüler nutzen das Gesundheitszeugnis, um in der Brötchenfirma zu arbeiten, in der in besonderem Maß, durch **respektvollen** Umgang untereinander und Kunden gegenüber, die **Gemeinschaft** gestärkt wird.

2.1.6.3 „EigenArt“

Mit Unterstützung von „EigenArt e.V.“ gestalten wir an unserer Schule unseren Wahlpflichtunterricht. Das Projekt „BerufsChance“ wird in den Klassen 8 bis 10 angeboten. Die Schüler*innen und Schüler wählen dabei ein Berufsfeld (z.B. Frisör/in), das von einer Fachkraft aus der Praxis und einer Lehrkraft geleitet wird. Die Schüler*innen und Schüler eignen sich praktische Kompetenzen an und erlangen Grundkenntnisse des ersten Ausbildungsjahres. Sie erfahren die Bedingungen für ein realitätsnahes Berufsbild. Sie entdecken ihre Begabungen und Fähigkeiten. Das Angebot von Eigenart wird durch eigene Angebote unserer Schule ergänzt wie z.B. Mediengestaltung oder unsere Schülerfirma. (siehe auch Säule Berufsorientierung)

Das Projekt BerufsChance gibt den Schüler*innen und Schülern in besonderer Weise die **Chance**, eine berufliche **Perspektive** zu entwickeln.

2.2 Deutsch lernen in allen Fächern

Als Säule in unserer Schule stützt dieser Gedanke unser aller Handeln in allen Fächern. Im Jahr 2021 wurde diese Herangehensweise zentral in den Blick genommen und es wurde erarbeitet, wie das Lernen der deutschen Sprache in allen Fächern unterstützt werden kann. So lernt man auch im Biologieunterricht oder Geschichtsunterricht Wortspeicher/Vokabelblätter anzulegen, Referate zu halten, Texte sinnvoll zusammenzufassen oder angeleitet Stellung zu einem Thema zu beziehen. Als Hilfe, diese Ziele zu erreichen, steht in jeder Klasse eine „Toolbox“ mit (fast) sofort einsetzbaren Modulen, die je nach Unterrichtsverlauf eingesetzt werden können. Aus diesem können verschiedene, festgelegte Methoden entnommen werden, um diese für den Fach- oder Hauptunterricht nutzbar zu machen. In einer Fortbildung wurden die Module ausprobiert.

Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auch auf der sprachlichen Unterstützung von Schüler/innen mit nicht deutscher Muttersprache. Da die Schüler*innen in den Lerngegenständen oft auf schwierige Fachbegriffe und anspruchsvolle Texte in Lehrbüchern stoßen, wollen wir ihnen mit Hilfe der Module beim Verstehen der Inhalte helfen. Durch diese Unterstützung tragen wir dazu bei, dass die Schüler*innen im Lernprozess nicht an sprachlichen Barrieren scheitern und so nicht nur im Fach Deutsch Lese- und Schreibkompetenzen vermittelt werden.

Zusätzlich sind die Lehrenden sprachliche Vorbilder und behalten das Erlernen von Lesekompetenzen und Schreibkompetenzen stetig im Blick. Im Folgenden wird tabellarisch dargestellt wie wir im Unterricht ganz praktisch darauf eingehen.

2.2.1 Grundsatz der Erstförderung

- der/die Schüler*innen ist dem Klassenverband der Regelklasse zugeordnet
- Willkommenskultur leben („Wir fangen dich auf“)
 - = Aufnahme in die Klassengemeinschaft
 - = obligatorisch vorbereitende Gespräche mit der Klassenleitung+SL+Schüler*innen+Eltern, ...
- Separate Stunden in der Vorbereitungsklasse (min 12h) zur individuellen Förderung
- in der Klasse: „eigenes“ iPad zum Bearbeiten der DaZ- Materialien auf der Plattform „Anton“, Lernlisten auf „Anton“, Mitarbeit in den Fächern Sport, Kunst, ...
- individuelles Material aus der VK zum Bearbeiten in den Klassen
- „Übersetzungshilfe“ durch Mitschüler*innen (Patenschaften gründen) und die Nutzung des Google Übersetzers.

Jedem*r Schüler*in wird ein*e Lehrer*in als Ansprechpartner*in zur Seite gestellt. Diese bieten:

- individuelle Sprechstunde zu den Themen:
 - Schulleben
 - Stundenplan
 - Schulordnung (Pünktlichkeit, Schulbesuch, ...)
 - Mittagessen
 - AGs/ WP

Zukünftig soll eine Eingangsanalyse/Diagnostik in der Vorbereitungsklasse durchgeführt werden.

2.2.2 Kompetenzraster

Erstförderung	Sprechen	- kennt die Gesprächsregeln - kann sich begrüßen und verabschieden
	Lesen	Grundbegriffe aus dem Schulalltag kennen und verstehen (z.B. Mathebuch/ Bleistift/ Pause)
	Schreiben	- Heftführung: Schüler*innen weiß, wo im Heft vorne und hinten ist; weiß, dass man nicht in den weißen Rand schreibt; kann seine/ihre Schreibhefte korrekt beschriften; weiß, dass man keine Seiten freilässt
	Zuhören	- Schüler*innen können auch dann zuhören, wenn Teile der Sätze nicht verstanden werden, sie können im Anschluss benennen, was unklar war
	Alphabetisierung (wenn nötig)	- kennt das Alphabet - Arbeit mit der Alphabetisierungstabelle (Anton und handschriftlich) - arbeitet das Lernprogramm DaZ in Anton durch - bekommt individuelle Aufgaben in einer Mappe durch die VK Lehrer*in
	Classroom Management	- Mappen und Hefte einheitlich - Fachbegriffe der Schule lernen (individuell für unsere Schule) - Orte und Strukturen der Schule lernen
Kompetenzstufe 1	Sprechen	- kann den Google-Übersetzer mit Hilfe mündlicher Eingaben bei Bedarf selbstständig nutzen - kann Wörter und kurze Äußerungen fehlerfrei artikulieren und nachsprechen. - mit Hilfe von Chunks korrekte Sätze bilden
	Lesen	- kurze Sätze (S/P/(O)) verstehen - Textknacker mit Unterstützung anwenden - Anhand von Fragen der Lehrer*innen wichtige Begriffe im Text markieren - eine Aufgabenstellung unter Beachtung aller Satzzeichen und Gliederungen (z.B. Nummerierung) betont vorlesen

Kompetenzstufe 2	Schreiben	- Schüler*innen schreibt Texte richtig ab - (Fach-)Begriffe richtig aufschreiben - Hefteintragungen und Arbeitsblätter mit einem Datum, einer Überschrift und der Nummerierung versehen - lesbar schreiben / auf der Linie schreiben / Zahlen in Kästen schreiben = Heftstruktur beachten können. - Hefte richtig beschriften können
	Zuhören	- Schüler*innen hört zu, wenn er/sie angesprochen wird. - kann auch zuhören, wenn alle angesprochen werden - Schüler*innen kann einem LuL-Vortrag eine kurze Zeit lang folgen (2 min) - hört und nimmt die Unterrichtsbeiträge der Mitschüler*innen wahr - nimmt zum Stundenanfang das Klingelzeichen wahr - kann angemessen formulierte kontroverse Äußerungen, unabhängig vom Gesprächspartner, wahrnehmen. - kann einfache, kurze gesprochene Sequenzen anhören, das Gehörte in Teilen wiedererkennen, kann äußern, dass er/sie etwas nicht verstanden hat
	Sprechen	- spricht nach Aufforderung in ganzen Sätzen annähernd richtig - kann Hauptsätze formulieren, in denen das finite Verb an der zweiten Stelle steht. - kann Fragesätze mit gängigen Fragewörtern formulieren (z.B. Wer?, Wo?, Was?, Wann?). - kann einfache Fragen zum Text mündlich beantworten. - kann eine gehörte oder gelesene Aufgabenstellung mit eigenen Worten wiedergeben
	Sprechen	1. Schüler*innen kann Nebensätze formulieren, in denen das finite Verb am Ende des Satzes steht. 2. Schüler*innen kann Satzgefüge und Satzreihen mit gängigen Konjunktionen/ Subjunktionen (z.B. und, oder, weil, denn...) trennen.

	Lesen	- Textknacker fast ohne Hilfe anwenden - W-Fragen zu einzelnen Sätzen im Text stellen (mit Hilfe)
	Schreiben	- stellt selbstständig Wortspeicherlisten her und übersetzen, wenn nötig. - Kennt die Rechtschreibstrategie „Schwingen“ (Silben erkennen) und kann diese anwenden - Kann zu einem Text mit Hilfe Stichpunkte/Schlüsselwörter notieren - Kann einen abgeschriebenen Text selbstständig kontrollieren
	Zuhören	- wenn ich etwas nicht verstehe, frage ich nach oder hole mir Hilfe - kann angemessen formulierte kontroverse Äußerungen, unabhängig vom Gesprächspartner, hinnehmen - kann einfache, kurze gesprochene Sequenzen anhören, das Gehörte in Teilen mit Hilfe und Kriterien geleitet wiedergeben, kann äußern, dass er/sie etwas nicht verstanden hat
Kompetenzstufe 3	Präsentation	- kann vorbereitete Texte vor der Klasse vortragen (ablesen)
	Lesen	- kann eine Aufgabenstellung grundsätzlich erfassen - mit Hilfe reziprokes Lesen von Sachtexten
	Schreiben	- kann mit Hilfe der Rechtschreibstrategien leichte Texte selbstständig auf Fehler prüfen. - kann einfache Sätze fehlerfrei schreiben. - kann sich in Form von verschiedenen Arbeitstechniken (Mindmap, Tabelle, Raster, ...?) Stichpunkte/ Schlüsselwörter und Notizen zu Texten machen.

Kompetenzstufe 4	Zuhören	- versteht die an sich gerichteten Aufgaben/ Forderungen - kann über einen längeren Zeitraum einem Gespräch oder einer Erzählung zuhören - kann angemessen formulierte kontroverse Äußerungen, unabhängig vom Gesprächspartner, tolerieren. - kann aktiv zuhören: Gesprochenes mit Hilfe (Arbeitsaufträge, Satzanfänge, Visualisierung - Symbole etc.) und Kriterien geleitet wiedergeben, Rückfragen stellen und mit angemessener Mimik und Gestik (z.B. Blickkontakt) kommunizieren.
	Präsentation	- kann mit Hilfe von Notizen/Karteikarten eine Präsentation halten
	Lesen	- erschließt durch reziprokes Lesen gemeinsam mit Mitschüler*innen einen fremden Text - kann eine Aufgabenstellung selbstständig erfassen - kann einen literarischen Text/Sachtext in seiner Gesamtheit erfassen, selbst wenn darin unbekannte Wörter auftauchen
	Schreiben	- legt selbstständig Notizen/Schlüsselwörter zum Text an. - kann einen eigenen Text mit einfachen Satzgefügen richtig schreiben. - kann selbstgeschriebene Texte mit Hilfe der Rechtschreibstrategien überprüfen und verbessern.
	Zuhören	- kann einen gehörten Satz in der eigenen Sprache wiedergeben. - kann angemessen formulierte und kontroverse Äußerungen, unabhängig vom Gesprächspartner, respektieren. - kann aktiv zuhören: Gesprochenes Kriterien geleitet wiedergeben, Rückfragen stellen und mit angemessener Mimik und Gestik (z.B. Blickkontakt) kommunizieren.

Kompetenzstufe 5	Präsentation	- kann einen Vortrag frei halten
	Sprechen	kann Fachbegriffe (z.B. mathematische Begriffe) richtig anwenden, um z.B. problemorientierte Fragestellungen zu formulieren - angemessene Kommunikation durch das Beherrschen des Zusammenspiels zwischen Wörtern, Gestik und Mimik (Sprechabsichten erkennen)
	Lesen	Textknacker: Wendet die Stufen des Textknackers selbständig an und kann Notizen (Schlüsselwörter) zum Text machen. - kann Texte jeder Gattung fehlerfrei lesen und unbekannte Wörter selbstständig aus dem Kontext erschließen - kann die Operatoren in einer Aufgabenstellung erfassen und umsetzen - liest ohne Aufforderung „mit Bleistift“
	Zuhören	- kann auch in langen gesprochenen Texten zentrale Aussagen identifizieren. - kann Informationen aus gesprochenen Texten herleiten, die nicht explizit genannt wurden. - kann aktiv zuhören: Gesprochenes wiedergeben, Rückfragen stellen und mit angemessener Mimik und Gestik (z.B. Blickkontakt) kommunizieren. - kann Pausen in der Kommunikation aushalten. - kann sich auf unbekannte Gesprächsthemen einlassen. - kann angemessen formulierte kontroverse Äußerungen, unabhängig vom Gesprächspartner, annehmen
	Schreiben	- kann eigene Sätze grammatikalisch richtig und fehlerfrei schreiben - kann Stichpunkte zu einem Text selbstständig aufschreiben (Wendet unter anderem die Arbeitstechniken: Mindmap und Tabelle an) - kann anhand der Schlüsselwörter selbstständig eine Zusammenfassung des Inhalts schreiben. - kann sprachliche Mittel identifizieren und deuten

2.3 Inklusion

2.3.1 Einleitung

Die Schülerschaft der *Städtischen Gemeinschaftshauptschule Tiefentalstraße* ist durch eine starke Heterogenität gekennzeichnet. Hierbei finden sich sowohl Kinder und Jugendliche mit Teilleistungsstörungen, wie Wahrnehmungs- und Verarbeitungsstörungen, LRS und Dyskalkulie als auch eine Vielzahl an Schüler*innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf, aber auch Traumata.

Die Förderschwerpunkte „Lernen“ und „Emotionale und soziale Entwicklung“, sowie „Sprache“ bilden bei den Förderbedarfen die größte Gruppe. Zunehmend finden auch Schüler*innen mit körperlichen und motorischen Einschränkungen sowie Schüler*innen mit reduzierter geistiger Entwicklung und Autismus Spektrum Syndrom hier den Standort für ihre Förderung und Beschulung. Darüber hinaus zeigen viele Schüler*innen Auffälligkeiten und Schwierigkeiten, die auf einen erhöhten Förderbedarf in einem der oben genannten Bereiche hinweisen. Dies wird verantwortungsbewusst im Rahmen von Beratungsgesprächen, in Zusammenarbeit mit Ärzten bis hin zu Überprüfungen und Gutachten mit Förderplanungen abgeklärt.

Die Lehrerinnen und Lehrer unserer Schule gehen zudem mit Schüler*innen aus Familien um, welche unterschiedlichste Herausforderungen und Problemen handhaben müssen. Auch ist die Kooperation mit Schüler*innen und Erziehungsberechtigten oftmals durch sprachliche und kulturelle Problematiken erschwert.

Für alle Schüler*innen – mit und ohne Förderbedarf – gilt:

Wir fangen dich auf!

Wir wollen...

- **Chancen geben:** Kinder/Jugendliche gezielt gemäß ihren Bedarfen und Fähigkeiten fördern und fordern
- **Perspektiven schaffen:** adäquate Ziele ausloten und gemeinsam Wege dahin entwickeln, entwickelte Wege wertschätzend begleiten

- **Verantwortung übernehmen:** Regelmäßige Überprüfung und Anpassung der Ziele und Wege an individuelle Bedarfe und Bedürfnisse
- **Erfolgreich lernen:** Am gemeinsamen Gegenstand orientiert die individuell ermittelten Kompetenzziele vermitteln
- **Gemeinschaft stärken:** Alle Schüler*innen über individuelle Förderpläne nach ihren Bedürfnissen und Bedarfen zu ihren Abschlüssen führen und mit Team Building-Maßnahmen den unterschiedlichen Charakteren konstruktiv begegnen
- **Vielfalt leben:** Der Individualität Rechnung tragen und Gleichwertigkeit unterschiedlichen Kompetenzfacetten betonen
- **Respekt zeigen:** Schüler*innen in ihrem „So sein“ respektieren – denn es resultiert aus Erfahrungen, physischen und psychischen Voraussetzungen – und Wege zu selbstverantwortlichem, sowie gesamtgesellschaftsfähigem Verhalten erarbeiten.

2.3.2 Ausstattung

2.3.2.1 Personelle Ressourcen

2.3.2.1.1 Schulisches Personal

Derzeit gibt es an der GHS Tiefentalstraße vier feste Lehrer*innen für Sonderpädagogik (Frau Reinecke, Herr Bertram, Frau Löbbers und Herr Schulz) und zwei Mitarbeiterin im Rahmen des multiprofessionellen Teams (Frau Johanpeter und Herr Eilers). Dazu kamen in den letzten beiden Jahren jeweils Abordnungen im Umfang einer halben Stelle aus Förderschulen.

Die Inklusion wird an der GHS Tiefentalstraße darüber hinaus von allen Lehrkräften gemeinsam getragen.

2.3.2.1.2 Kooperation

Die GHS Tiefentalstraße kooperiert mit Ärzten (z.B. Augenarzt, HNO-Arzt), Ergotherapeuten, Logopäden, dem schulpsychologischen Dienst, anderen Schulen (insbesondere Förderschulen) sowie nicht zuletzt mit dem Schulamt.

2.3.2.1.3 Räumliche Ressourcen

An der GHS Tiefentalstraße gibt es aktuell drei Differenzierungsräume, die vorwiegend für sonderpädagogische Belange (äußere Differenzierung, Testungen, Gespräche, Kleingruppen) genutzt werden.

2.3.2.1.4 Sachausstattung

Die Schule hat mit dem SON-R 6-40 einen IQ-Test und einen SDQ Test zur Überprüfung bei sozialen Auffälligkeiten. Darüber hinaus werden die Hamburger Schreibprobe und ELFE eingesetzt.

2.3.3 Organisation

2.3.3.1 Gemeinsame Beratungsstunde

In wöchentlichem Turnus treffen sich die unter Punkt 2.1 genannten Personen zum Austausch.

2.3.3.2 Inklusionskonferenz

In der Inklusionskonferenz treffen sich alle Lehrer*innen einer Klasse, um über die Förderperspektiven der Schüler*innen mit Förderbedarf zu sprechen. Die Überprüfung der Förderschwerpunkte findet in diesem Kontext statt.

2.3.3.3 Beratung von Schüler*innen

Im Zuge der halbjährlich stattfindenden Schülersprechtage werden Ziele mit allen Schüler*innen der GHS Tiefentalstraße vereinbart. Sie bieten auch Gelegenheit, die individuellen Förderpläne zu besprechen. Weitere Beratungsgespräche werden bei Bedarf in dem erforderlichen Umfang zusätzlich ermöglicht.

2.3.4 Gemeinsamer Unterricht

2.3.4.1 Unterrichtsstruktur

In allen Klassen der GHS Tiefentalstraße können Schüler*innen mit Förderbedarf beschult werden. Hierbei können die Klassen des 10. Jahrgangs – insbesondere solche, die zum Abschluss 10B führen – eine Ausnahme bilden.

2.3.4.2 Fördermaterialien

2.3.4.2.1 Unterricht im Klassenverband

Im Regelfall nehmen alle Schüler*innen am Klassenunterricht teil. Hierbei wird – insbesondere im Fall des Förderbereichs Lernens – differenziertes Material von allen Lehrkräften bereitgestellt.

In allen Klassen wird ein möglichst hoher Anteil des Unterrichts in Doppelbesetzung erteilt. Hierbei können sowohl Regellehrkräfte zusammenarbeiten als auch Regellehrkräfte mit einer Lehrerin oder einem Lehrer für Sonderpädagogik bzw. einer Mitarbeiterin im Rahmen des multiprofessionellen Teams.

2.3.4.2.2 Kleingruppenbildung

In den Hauptfächern Deutsch, Mathematik und Englisch hat sich die Bildung von Kleingruppen als häufig sinnvoll erwiesen. Hierbei ist diese Form der Förderung nicht nur Schüler*innen mit Förderschwerpunkt vorbehalten. Auch werden teilweise Kleingruppen zur gezielten Förderung stärkerer Kinder gebildet.

Die Leitung solcher Gruppen erfolgt sowohl durch Lehrkräfte für Sonderpädagogik als auch durch Regellehrkräfte oder unsere Mitarbeiterin im Rahmen des multiprofessionellen Teams.

2.3.5 Förderplanung

2.3.5.1 Beobachtung

Neben der Erziehung und dem Unterrichten der Lernenden ist die Beobachtung der Schüler*innen während ihres schulischen Alltags einer der pädagogischen Aufträge. Bei den Beobachtungen des Einzelnen und in unterschiedlicher sozialer Interaktion ist es notwendig, eine zielführende Fragestellung und entsprechende Formen der Dokumentation zu erarbeiten. Hierzu ist neben dem jeweiligen Zweck und der Methode auch zu bedenken, worauf die Beobachtung im Besonderen gerichtet werden soll.

In der Sonderpädagogik bildet die Beobachtung eine wesentliche Grundlage des Prozesses der Diagnostik.

2.3.5.2 Formen der Dokumentation

Die Formen der Dokumentation ergeben sich naturgemäß aus den Zielen der Beobachtung:

2.3.5.2.1 Lernfortschritte

werden in Karteien dokumentiert:

- Leistungs- und Lernfortschritt in den
 - Unterrichtsgegenständen
 - Lern- und Arbeitsverhalten
 - Persönlichkeitsentwicklung
 - Sozialverhalten
- Begabungsschwerpunkte
- Besondere Interessen
- Probleme, Schwierigkeiten
- Besondere Maßnahmen der Förderung

2.3.5.2.2 Klassenbögen

Klassenbögen eignen sich mehr für den Regelbedarf, sie dokumentieren fachbezogene mündliche und schriftliche Arbeits- und Leistungsergebnisse.

2.3.5.2.3 Beobachtungs- und Diagnosebögen

Beobachtungs- und Diagnosebögen sind zur Feststellung des sonderpädagogischen Förderbedarfs, dessen Überprüfung und Änderung unumgänglich.

Um den Beobachtungsauftrag zielführend umsetzen zu können, helfen Karteikarten und Klassenbögen zur Erstellung des individuellen Bogens.

Bei der Erstellung ist zu beachten:

- Beobachtungsziel(e) festlegen
- Merkmale, die beobachtet werden können, festlegen

- Planen und Festlegen von Beobachtungssituation und -form
- Planen von Dokumentation
- Auswerten
- Umsetzen von (Förder-) Maßnahmen

Es gibt für verschiedene Fragestellungen normierte Beobachtungs-/ Diagnosebögen.

2.3.6 AO-SF

(AO-SF Verfahren werden, wenn nötig, in Absprache mit allen Beteiligten gestellt)

2.4 Berufsorientierung

2.4.1 Vorwort

Die Heranführung an die **Berufsorientierung** ist ein schul- und kooperationspartnerumfassender Auftrag, an dem alle an der Gemeinschaftshauptschule Tiefentalstraße beschäftigten Lehrerinnen und Lehrer, die Schulsozialarbeit, Berufseinstiegsbegleiter*innen und die Bundesagentur für Arbeit, sowie weitere externe Partner, wie das Kolpingwerk und die Handwerkskammer beteiligt sind. Verbindlich festgehalten wird dieser Auftrag jährlich zu Beginn eines Schuljahres im „Kooperationsvertrag“ zwischen Schulleitung und ARGE.

Die Ziele der Berufsorientierung an der GHS Tiefentalstraße sind, den Schüler*innen und Schülern ihre Stärken bewusst zu machen, diese zu fördern, dadurch **Perspektiven** zu schaffen und den Übergang von der Schule in eine berufliche oder weiterführende schulische Ausbildung zu begleiten.

Die Leitgedanken der GHS unter dem Motto „**Wir fangen dich auf**“ spiegeln sich im Bereich der Berufsorientierung auf mehreren Ebenen wider. Das Schaffen erster beruflicher **Perspektiven** beginnt in der Gemeinschaftshauptschule Tiefentalstraße ab der Jahrgangsstufe 7, mit dem Unterrichtsfach Arbeitslehre Wirtschaft/Technik/Hauswirtschaft und einer ersten Auseinandersetzung mit persönlichen Interessen und Fähigkeiten auf theoretischer und praktischer Ebene.

Durch die Potenzialanalyse Berufsfelderkundung in Klasse 8, zwei Praktika in den Jahrgängen 9 und 10, sowie Möglichkeiten zu Langzeitpraktika und den Besuch einer Werkstattklasse, können praktische Erfahrungen gemacht werden. **Perspektiven** schafft außerdem die Kooperation mit der Bundesagentur für Arbeit, mit welcher in regelmäßigen Abständen eine Berufsberatung stattfindet und die Betreuung der Schüler durch die Berufseinstiegsbegleiter.

Besonders das Engagement in der Schülerfirma „Brötchenfirma“ in der Stufe 8 und das Absolvieren von Praktika in 9 und 10 gibt den Schüler*innen und Schülern an der GHS Tiefentalstraße die **Chance**, **Verantwortung** zu übernehmen. Alle Schüler*innen und Schüler der Klassen 8 erhalten eine Belehrung durch das Gesundheitsamt, die für die gesamte Schulzeit und Praktika ihre Gültigkeit behält. Ausgewählte Schüler*innen und Schüler nutzen das Gesundheitszeugnis, um in der Brötchenfirma zu arbeiten, in der in besonderem Maß, durch **respektvollen** Umgang untereinander und Kunden gegenüber, die **Gemeinschaft** gestärkt wird.

Im Folgenden wird der Bezug zwischen den Konzeptdimensionen des Leitbildes der GHS Tiefentalstraße und der Berufsorientierung mittels einer tabellarischen Übersicht über die einzelnen Elemente der Berufsberatung und deren Konkretisierung in Textform dargestellt.

2.4.2 Berufsorientierung und der Bezug zu den sieben Leitgedanken

	Leitgedanken/Konzeptdimension	Konzeptbeschreibung (Berufsorientierung)
1	Erfolgreich lernen	Berufswahlpass, Arbeitslehre
2	Chancen geben	Schülerfirma „Brötchenfirma“, Berufsfelderkundung, Berufsberatung durch ARGE, mögliches Kurzzeitpraktikum (Phase 2), Praktika Klasse 9/10, Berufseinstiegsbegleiter als Betreuer (Auswahl), geeignete Praktikumsplätze für Förderschüler, Berufswahlpass, Berufsmessen
3	Perspektiven schaffen	Berufswahlorientierung ab Stufe 7, Berufsfelderkundung, Berufsberatung durch ARGE, Mögliches Kurzzeitpraktikum (Phase 2), Praktika Klasse 9/10, Berufseinstiegsbegleiter als Betreuer (Auswahl), geeignete Praktikumsplätze für Förderschüler, Berufswahlpass, Berufsmessen

4	Verantwortung übernehmen	Schülerfirma „Brötchenfirma“, Gesundheitsbelehrung, Berufsberatung durch Arge, Mögliches Kurzzeitpraktikum (Phase 2), Praktika Klasse 9/10, Berufseinstiegsbegleiter als Betreuer (Auswahl), geeignete Praktikumsplätze für Förderschüler, Berufswahlpass, Berufsmessen
5	Gemeinschaft stärken	Schülerfirma „Brötchenfirma“
6	Vielfalt leben	Individuelle Wünsche und Ziele, Stärken und Schwächen erkennen
7	Respekt zeigen	Mögliches Kurzzeitpraktikum (Phase 2), Praktika Klasse 9/10, Berufsmessen

2.4.3 Konkretisierung der Berufsorientierung und Berufsfindung

Standortbestimmung

Zur Gemeinschaftshauptschule Tiefentalstraße gehören mehr als 320 Schüler*innen und Schüler, (i.F. kurz Schüler*innen), die Schulleitung, 30 Pädagogen, wovon die meisten Regelschullehrerinnen und -lehrer sind, sowie ReferendarInnen und drei Sonderpädagogen. Eine Stelle unterstützt als multiprofessionelles Team die individuelle Förderung und Differenzierung im Unterricht, wobei die Schulsozialarbeit im Rahmen der Berufsberatung die oberen Jahrgänge begleitet.

Die meisten Schüler*innen und Schüler (Schüler*innen) der Gemeinschaftshauptschule Tiefentalstraße sprechen und lernen Deutsch als zweite Sprache. Alle Klassen sind inklusiv. Schüler mit den Förderbedarfen LE, ES und GE werden an der Schule unterrichtet. Die Anzahl der anerkannten Förderschüler pro Klasse schwankt zwischen 2 und 7.

Die Schüler der GHS Tiefentalstraße kommen in der Mehrheit aus Familien, deren Lebensunterhalt aus staatlichen Transferleistungen bestritten wird. Der Zugang zum ersten Arbeitsmarkt ist in den meisten Familien nicht gegeben oder die Beschäftigungsverhältnisse des größten Teils der Eltern beruht nicht auf qualifizierten, anerkannten Ausbildungsberufen. Der Bereich der Berufsorientierung und des Übergangs von der Schule in eine berufliche oder weiterführende schulische Ausbildung kommt unter diesen Standortbedingungen eine besondere Bedeutung, Aufgabe und Herausforderung zu.

Zu Beginn eines Schuljahres und des 2. Schulhalbjahres kommen alle Akteure, die mit der GHS Tiefentalstraße an der Berufsorientierung mitwirken, in einer Berufswahlkonferenz zusammen. In dieser Konferenz sind Schulleitung, die KlassenlehrerInnen und Sonderpädagogen der 7.-10. Klassen, die Berufswahlkoordinatoren, Berufseinstiegsbegleiter, die Schulsozialarbeit, ein Vertreter der Arbeitsagentur und ggf. Wegeplaner vertreten. Es erfolgen Austausch, Absprachen und Vereinbarungen für das jeweils laufende Schuljahr. Die Einladung zu diesen Zusammenkünften wird über den Berufswahlkoordinator ausgesprochen. Im Folgenden werden unsere Maßnahmen und Angebote im Rahmen der Berufswahl von den Jahrgängen 5-10 vorgestellt. Das Konzept der Berufseinstiegsbegleiter wird im Anschluss veranschaulicht.

5. und 6. Schuljahr

Die Berufswahlorientierung beginnt in der Gemeinschaftshauptschule Tiefentalstraße ab der Jahrgangsstufe 5. Hier wird den Schülern nahegebracht, dass es Berufe gibt und dass sich Berufe im Laufe der Zeit verändern. Das Thema Berufe wird überwiegend in den Fächern Deutsch und Geschichte/Politik thematisiert.

Als Hilfsmittel eignet sich der Internetauftritt der Agentur für Arbeit, hier sei besonders die Seite www.planet-berufe.de zu beachten. Auf dieser Internetseite können verschiedene Themenfragen (logisches Denken, Mathematik, Grammatik, aktuelle Themen) beantwortet werden. Das abschließende Ergebnis der Austestung weist die Schülerin / den Schüler auf ihre/seine Stärken und Schwächen hin.

7. Schuljahr

Das Schaffen erster persönlicher beruflicher Perspektiven beginnt ab der Jahrgangsstufe 7 hauptsächlich durch den Lernbereich Arbeitslehre, in dem die Fächer Wirtschaft, Technik und Hauswirtschaft unterrichtet werden. Die Schüler*innen setzen sich mit persönlichen Interessen und Fähigkeiten auf theoretischer und praktischer Ebene auseinander.

Im Verlauf der Stufe 7 befassen sich die Schüler*innen mit ihren individuellen Stärken und Schwächen. Laut schulinternem Lehrplan für das Fach Wirtschaft, sollen die Schüler*innen bereits vor den Sommerferien erste Seiten des

Berufswahlpasses bearbeiten, da dieser das ganze Jahr über online zum Download verfügbar ist (siehe schulinterner Lehrplan Bereich Arbeitslehrer Wirtschaft). Indem die Schüler*innen sich bereits in der 7. Klasse mit dem Berufswahlpass auseinandersetzen, bereiten sie sich schon auf die beginnenden „KAoA“-Maßnahmen (s.u.), die ab Klasse 8 folgen, vor. Im Zuge dessen, eignet sich der Internetauftritt der Agentur für Arbeit, hier sei besonders die Seite www.planet-berufe.de zu beachten. Auf dieser Internetseite können verschiedene Themenfragen (logisches Denken, Mathematik, Grammatik, aktuelle Themen) beantwortet werden.

Das abschließende Ergebnis der Austestung weist die Schüler*innen auf ihre Stärken und Schwächen hin.

Am Ende der Klasse 7 sollen alle Mädchen einen Praxiskurs im Handwerkerinnenhaus absolvieren. Die Kurse finden in Kleingruppen und klassenübergreifend statt und sollen den Mädchen handwerkliche Berufe näherbringen. Der Tag im Handwerkerinnenhaus kann optional durch einen kurzen Input einer Berufsberaterin beginnen, in dem ein theoretischer Überblick über das duale Ausbildungssystem und handwerkliche Ausbildungsberufe gegeben wird.

Während des Kurses arbeiten die Schüler*innen unter Anleitung an einem Werkstück im Bereich Holz, Glas oder Metall. Der Tag endet mit einer Feedbackrunde gemeinsam mit der Berufsberaterin. Die Termine für die Praxiskurse sind im Laufe des ersten Halbjahres zu vereinbaren. Die Anmeldungen werden durch die Berufswahlkoordinatoren in Absprache mit den KlassenlehrerInnen gemacht.

8. Schuljahr

Zu Beginn der Jahrgangsstufe 8 erhalten alle Schüler*innen eine Belehrung des Gesundheitsamtes, die für die gesamte Schulzeit und alle Praktika gültig ist. Ausgewählte Schüler*innen der Klasse 8 nutzen das Gesundheitszeugnis, um in der Schülerfirma „Brötchenfirma“ zu arbeiten.

In der 8. Klasse absolvieren die Schüler*innen im Rahmen des Projektes „Kein Abschluss ohne Anschluss“, kurz KAoA genannt, die (trägergestützte)

Berufsfelderkundung („Phase 1“). In dieser Berufsfelderkundung lernen die Schüler*innen drei verschiedene Berufe in einem Zeitraum von 3 Tagen kennen. Im Vorfeld durchlaufen die Schüler*innen eine Potenzialanalyse, durch die jedem einzelnen wichtige persönliche Informationen über ihre Eigenschaften und Fähigkeiten gegeben wird. Die Potenzialanalyse wird durch einen externen schulischen Partner angeboten. Die Potenzialanalyse „Kein Abschluss ohne Anschluss“ (KAoA) organisieren der Berufskoordinator in Verbindung mit den KlassenlehrerInnen der Stufe 8 und den folgenden.

Des Weiteren wird in der Klasse 8 der Berufswahlpass eingeführt. Die Beschaffung des Berufswahlpasses organisieren die Berufswahlkoordinatoren der Schule. Dieser kann und soll wenn möglich in der Version „leichte Sprache“ für alle Schüler*innen bestellt werden. In einer Stufenkonferenz der Klasse 8 wählen die KlassenlehrerInnen den oder die Organisatoren, die die Pflege, die Fortschreibung und Ergänzung des Berufswahlpasses verantwortlich begleiten. Zum Ende der Klasse 8 stellen sich die BerufseinstiegsbegleiterInnen sowie die Berufsberatung der Agentur für Arbeit mit ihren Angeboten und Programmen in den Klassen der Stufe 8 vor. Die Aufgabenstellungen der Berufsberatung werden für die Jahrgangsstufen 8 – 10 in einer jährlich neu zu erstellenden Kooperationsvereinbarung zwischen der Agentur für Arbeit und der Gemeinschaftshauptschule festgehalten. Alle Schüler*innen der Stufe 8 nehmen am WP-Unterricht (Wahlpflichtunterricht) teil. Im WP-Unterricht werden Schüler*innen der Jahrgangsstufen 8-10 jahrgangsübergreifend unterrichtet. WP-Fächer im SJ 19/20 sind: „Gesundheit“, „Schneiderei“, „Bäcker“, „Holzbau“, „Werbung“, „Bildhauer“, „Bäcker“, „Garten“, „IT“.

Alle Schüler*innen der Stufe 8 sollen im zweiten Halbjahr ein Lebenslauf digital verfasst und unter ihrem Account auf dem Schul-PC hinterlegt haben. In einer der beiden Berufswahlkonferenzen wird der Organisator für den Bereich Bewerbung (Anschreiben/Lebenslauf) benannt. Die Umsetzung soll im Fach Deutsch oder Wirtschaft geschehen. Die Lebensläufe der Schüler*innen werden außerdem in den Berufswahlpass schriftlich eingepflegt.

9. Schuljahr

In der Jahrgangsstufe 9 werden Schüler*innen, die eine Berufsausbildung anstreben, von den KlassenlehrerInnen aufgelistet und als zu betreuende Schüler*innen durch die BerufseinstiegsbegleiterInnen vorgeschlagen. Die

Schüler*innen werden in Einzelgesprächen mit Frau Heinen/Jess von der Bundesagentur der Arbeit für die prozessbegleitende Betreuung ausgewählt.

In Anbindung an die Berufsfelderkundung der Klasse 8 können sich ausgewählte Schüler/innen im Rahmen von KAoA für die „Phase 2“ anmelden. In der Phase 2 werden den SchülerInnen Berufe als Kurzzeitpraktika/Praxiskursen (Dauer in der Regel 3 Tage) sowie Sozialkompetenzkurse (z.B: Teambildung, Bewerbungstraining, Vorstellungstraining, etc.) bis zur Klasse 10 angeboten. Umgesetzt werden können diese Angebote auf Nachfrage von Schüler*innen, die sich gezielt für ein Angebot interessieren in Absprache mit Klassenlehrern und Berufswahlkoordinatoren.

Im ersten Halbjahr schreiben und speichern die Schüler ein exemplarisches Anschreiben auf dem Schul-PC. Die Umsetzung geschieht wie in Klasse 8 durch Deutsch- oder AW-LehrerInnen in Absprache mit der Berufswahlkonferenz zu Beginn des Schuljahres.

Alle Schüler*innen der Klasse 9 absolvieren ein dreiwöchiges Praktikum im zweiten Halbjahr. Die Verantwortung für die Organisation und den Ablauf des Schülerbetriebspraktikums obliegt den BerufswahlkoordinatorInnen, den BerufseinstiegsbegleiterInnen und den KlassenlehrerInnen. Schüler, die sich in der Jahrgangsstufe 7 oder 8 befinden, aber schon das 9. oder 10. Schulbesuchsjahr besuchen, haben in Einzelfällen ebenfalls die Möglichkeit an einem ersten Schülerbetriebspraktikum teilzunehmen.

Für Schüler*innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf werden in Abstimmung mit den Eltern, der sonderpädagogischen Fachkraft und ggf. mit der Berufsberatung geeignete Praktikumsorte vorgeschlagen. Dies gilt ebenso für das 2. Schülerbetriebspraktikum in der 10. Jahrgangsstufe.

Alle Schüler*innen erhalten eine Berufsberatung im Einzelgespräch durch die Arbeitsagentur in der Schule

Organisation der Schülerbetriebspraktika:

Im Oktober sendet die ZfB (Zentralstelle für das Betriebspraktikum) die Epochenpläne für das kommende Schuljahr. Der Praktikumsbeauftragte beantragt die Epoche 3 (kurz nach den Herbstferien) für die 10. und die Epoche 7 (nach

Karneval) für die 9. Jahrgangsstufe. Die Zuweisung der Epochen erfolgt durch die ZfB gewöhnlich im November. Die Klassenlehrer erhalten ca. 6 Monate vor Praktikumsbeginn von der/den Berufswahlkoordinator*in die Praktikumsunterlagen, eine Bescheinigung für den Betrieb, eine Bescheinigung für die Schule und ein Anschreiben der Schule. Die Schüler*innen werden je nach Zuordnung von dem/der BerufseinstiegsbegleiterIn bei der Suche eines Praktikumsplatzes unterstützt. Die vom Betrieb ausgefüllten Unterlagen mit den erforderlichen Kontaktdaten werden von den KlassenlehrerInnen eingesammelt. Kurz vor Praktikumsbeginn erhalten die Schüler*innen die Praktikumsmappen von der/dem KlassenlehrerIn. Die Mappen werden sowohl in Deutsch als auch in Wirtschaftslehre bewertet. Schüler*innen, die nicht von den BerufseinstiegsbegleiterInnen betreut werden können, werden den KlassenlehrerInnen und AW-FachlehrerInnen zugeteilt.

10. Schuljahr, Abgang und Übergang

Zu Beginn der 10. Jahrgangsstufe erfolgt eine Konferenz mit allen beteiligten schulischen und außerschulischen Partnern aus dem Bereich Übergang Schule – Beruf. Veränderungen aus der Jahrgangsstufe 9, schulische Perspektiven aus der Versetzung von Stufe 9 nach Stufe 10 werden verbunden mit Festlegungen zu Verantwortlichkeiten für jede/n einzelne/n Schüler*innen. Spezifische Bedingungen für Schüler*innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf werden bei diesen Konferenzen berücksichtigt. In der Jahrgangsstufe 10 nehmen alle Schüler*innen an einem 2. Schülerbetriebspraktikum teil. Die Rahmenbedingungen entsprechen denen in der Jahrgangsstufe 9. Durch die Berufsberatung erfolgen über die Jahrgangsstufe 10 verteilt mehrere Termine, in denen im Rahmen der Einzelberatung Absprachen und Festlegungen erfolgen.

Mit Informationsveranstaltungen in der Klasse und in weiteren Einzelberatungen werden im Dezember und Januar die Schüler*innen auf die schulischen Angebote im Rahmen der Schulpflicht in der Sekundarstufe II und die Anmeldung bei den Berufskollegs und anderen schulischen Trägern vorbereitet. Für Schüler*innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf wird über die Berufsberatung die entsprechende Fachabteilung der Arbeitsagentur (Frau Jess) einbezogen.

Schüler*innen haben die Möglichkeit sich in weiteren Kurzzeitpraktika bei den Arbeitgebern vorzustellen, bei denen sie sich beworben haben. Diese Praktika werden unter Berücksichtigung der schulischen Belange ermöglicht.

Schüler*innen aus den Internationalen Vorbereitungsklassen, die die Schulpflicht in der Sekundarstufe I zum Ende des Schuljahresende erfüllt haben, aber auf Grund der noch unzureichenden Sprachkenntnisse nicht ausbildungsfähig sind, werden frühzeitig über den/die zuständigen Klassenlehrer/in und der Schulsozialarbeit der zuständigen Abteilung des Kommunalen Integrationszentrums, des Zentrums für Mehrsprachigkeit und Integration (ZMI) gemeldet, damit bis zum Ende des Schuljahres eine Anschlussperspektive entwickelt werden kann.

Schüler*innen aus den Jahrgangsstufen 7, 8 und 9, die die zehnjährige Schulpflicht erfüllt haben und die Schule voraussichtlich verlassen werden, werden durch die entsprechenden KlassenlehrerInnen der Schulsozialarbeit benannt.

Über die Schulsozialarbeit erfolgen die Gespräche mit den Eltern, die Schüler*innen und die Einbindung dieser Schüler*innen in die Beratungsangebote der Berufsberatung. Für Schüler*innen, die zum Schuljahresende keine Anschlussperspektive haben, werden dem Übergangsmanagement Schule – Beruf gemeldet und erhalten einen zusätzlichen gesonderten Beratungstermin. Nach der Entlassung aus der Schulpflicht der Sekundarstufe I hält die Schule den Kontakt mit allen Schüler*innen und deren Eltern, bis der Übergang in die Schulpflicht der Sekundarstufe II erfolgt ist.

Nicht versorgte Schüler*innen werden der entsprechenden Schulaufsicht benannt.

2.4.4 Tabellarische Zusammenfassung/ Übersicht zum Konzept

	Konzeptdimension	Konzeptbeschreibung
1	Vorgaben / Anlass	○ Schulgesetz NRW, § 2, Abs.4, § 14, Abs.1, ○ Schulgesetz unter dem Aspekt des 9. Schulrechtsänderungsgesetzes zur Inklusion in der gymnasialen Oberstufe, im Berufskolleg / Runderlass vom 21.10.2010 ○ Runderlass zur Berufs- und Studienorientierung in der Fassung vom 01.07.2012 ○ Lebensplanung und Berufsorientierung – Zusammenstellung- aus den neuen Kernlehrplänen (2011) aller Fächer für die Hauptschule in Nordrhein-Westfalen ○ NRW-Übergangssystem von der Schule in den Beruf ○ KAboA / Beschluss Ausbildungskonsens 18.11.2011 ○ Schulprogramm ○ Kooperationsvereinbarung mit der Bundesagentur für Arbeit ○ Vereinbarungen zwischen Schüler*innen, Eltern und Berufseinstiegsbegleitung
2	Nutzen / Ziele	○ Berufsbilder kennen lernen ○ Eigene Interessen benennen, formulieren, erproben ○ Sekundärtugenden (Fleiß, Treue, Gehorsam, Disziplin, Pflichtbewusstsein, Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit, Ordnungssinn, Höflichkeit, Sauberkeit, Teamfähigkeit, Belastbarkeit, Durchhaltevermögen u.a.) in Bezug zur Arbeitswelt setzen ○ Kompetenzen erwerben im Bereich beruflichen Handelns ○ Vorbereitung auf Bewerbungsverfahren ○ Erstellen von Bewerbungsunterlagen ○ Erprobung von Bewerbungsgesprächen ○ Anbieter von Praktikums- und Ausbildungsstellen kennen ○ Rechte und Pflichten der Auszubildenden kennen ○ Berufskollegs erkunden

3	Leistungen / Verfahren	○ Festschreibung berufsorientierender Inhalte in den Standortlehrplänen ○ Potentialanalyse in Stufe 8 ○ Praxisstationen im Bereich Holz, Textil, Maler/Objektbeschichter als Wahlpflichtangebot ○ Schülerbetriebspraktika in den Stufen 9 und 10
---	-----------------------------------	---

2.5 Schulsozialarbeit

Einleitung

An der Gemeinschaftshauptschule Tiefentalstraße gibt es die Schulsozialarbeit bereits seit dem Jahr 1980. Sie stellt seitdem einen wichtigen und kaum wegzudenkenden Teil der täglichen pädagogischen Arbeit dar.

Die sozialpädagogische Fachkraft an der GHS Tiefentalstraße ist AnsprechpartnerIn für Schüler*innen bei Problemen aller Art, die nicht direkt mit dem Unterricht zu tun haben (müssen). Ebenso ist er/sie Ansprechpartner/in für die LehrerInnen, Eltern, das Personal des Ganztags sowie diversen anderen außerschulischen Kooperationspartnern und fungiert zudem nicht selten als (kommunikative) Verbindungsstelle zwischen den genannten Akteuren.

Definition und Rahmenbedingungen

„Die Schulsozialarbeit ist eine eigenständige, im Schulalltag verankerte Institution, die verschiedene Leistungen der Jugendhilfe wie Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit, erzieherischen Kinder- und Jugendschutz sowie die Förderung der Kinder in Familien miteinander verbindet. Für Kinder, Jugendliche und ihre Eltern öffnet die Schulsozialarbeit neue Zugänge zum Leistungsangebot der Jugendhilfe und erweitert deren präventive, integrative und kurative Handlungsmöglichkeiten.“

(Ministerium für Schule und Bildung Nordrhein-Westfalen)

„Schulsozialarbeit als Handlungsfeld der Kinder- und Jugendhilfe und der Schule hat sich in den letzten Jahren weitgehend etabliert und an Anerkennung gewonnen. Insbesondere ihre Funktion, Jugendlichen in ganz spezifischen Lebenslagen die notwendige Unterstützung zu geben, damit sie nicht aus dem

System Schule herausfallen und stattdessen ihre Bildungschancen nutzen, hat in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen. Gerade in der Sicherung der Teilhabe an Bildung bzw. in der (Wieder-) Herstellung der Teilhabe an Bildung (Rauschenbach 2009, S. 209) liegt ihre besondere Leistung.“

Zusammenhang zu den Leitgedanken des Schulprogramms der GHS Tiefentalstraße

Die **Leitgedanken** der GHS Tiefentalstraße finden sich im Rahmen der Schulsozialarbeit in verschiedenen Unterstützungsangeboten und Handlungsweisen wider...

- **Perspektiven schaffen** durch Beratung und Betreuung im Übergang Schule – Beruf, aber auch Nachsorge für entlassene Schüler*innen und deren Eltern, durch Beratung Hilfe zur Selbsthilfe geben und gesicherte Entscheidungsfindung stärken (z.B. auch bei Schul(form-)wechsel, enger Austausch mit ab- oder aufnehmenden Schulen).
- **Chancen geben** durch gemeinsam erarbeitete positive Handlungsmöglichkeiten in kritischen Situationen oder „Wiedergutmachungen“ nach Regelverstößen, stets „offene Tür“ für diverse Probleme und deren Besprechung/Lösung.
- **Verantwortung übernehmen** durch Erstellung von individuellen und realistisch umsetzbaren Aufgabenstellungen zur Bewältigung eigener Problemlagen und deren Reflexion.
- **Erfolgreich lernen** durch Unterstützung bei Beantragung und Vermittlung von Lernförderung, erfolgreiche Vermittlung von sozialintegrativen Werten und Normen fördert und sichert die produktive Arbeitshaltung des Einzelnen und der Klasse.
- **Vielfalt leben** durch positiven Umgang und Gespräche mit Schüler*innen aus unterschiedlichen Ländern und Kulturen, Vorbildfunktion verkörpern, Sensibilisierung für die Unterlassung von Diskriminierungen jeglicher Art.

- **Gemeinschaft stärken** durch Unterstützung der SchulsozialarbeiterIn im Rahmen des Klassenverbandes, Projekten, Ausflügen, Kleingruppenarbeit, aber auch bei Schulfesten und anderen Schulveranstaltungen.
- **Respekt zeigen** durch positive Gesprächsführung, Wertschätzung unabhängig von der Bildungsgeschichte, Streitschlichtung und gemeinsam erarbeitete Lösungsstrategien bei Problemlagen.

Weiterer Bezug zum Standort, der Schülerschaft und den Ressourcen

Die GHS Tiefentalstraße ist eine, in der Regel, zweizügige Ganztags Hauptschule im erweiterten gebundenen Ganztag und wird von zurzeit 305 Schüler*innen aus in der Regel über ____ Nationen besucht.

Der Anteil der Schüler*innen mit Migrationshintergrund liegt im Durchschnitt bei rd. 85 %. Über die Hälfte aller Schüler*innen lebt in Elternhäusern, deren Lebensgrundlage durch staatliche Transferleistungen sichergestellt werden.

Die Schule liegt in einem sozialen Brennpunkt und Stadterneuerungsgebiet des Stadtteils Mülheim in Mülheim-Nord.

Bezogen auf die soziale Zusammensetzung, der wirtschaftlichen Lebensbedingungen, der Vielzahl der Ethnien, dem Bildungshintergrund der Elternhäuser, den Erfordernissen an die Schule und der Einbindung der Schule im Stadtteil ergeben sich die vielschichtigen Arbeitsfelder und Aufgabenstellungen für die Schulsozialarbeit.

Erforderlich ist zudem die Fähigkeit und Bereitschaft zur intensiven Zusammenarbeit mit dem häuslichen Umfeld der Schüler*innen; Organisation außerunterrichtlicher Projekte; kooperative Zusammenarbeit mit den Lehrer*innen; die Zusammenarbeit mit Trägern der öffentlichen und freien Jugendhilfe und Jugendarbeit; Kenntnisse über die örtlichen Angebote der Berufsorientierung/-förderung und die Zusammenarbeit mit den Bildungs- und Erziehungseinrichtungen im Stadtteil und der Berufsberatung der Bundesagentur für Arbeit.

Fortbildung und Supervision

Die Sozialpädagogische Fachkraft nimmt an den Veranstaltungen zur Fortbildung und Praxisberatung für Schulsozialarbeiter*innen der Bezirksregierung und den Fortbildungen, Arbeitskreisen sowie Supervision für sozialpädagogische

Fachkräfte des Schulamtes und Schulpsychologischen Dienstes der Stadt Köln teil. Darüber hinaus nimmt die Sozialpädagogische Fachkraft an innerschulischen Fortbildungen teil, die gemeinsame Inhalte und Schnittstellen mit Lehrer*innen aufweisen.

2.6 Digitalisierung

2.6.1 Einleitung

In den letzten Jahrzehnten hat sich die Arbeit an Schulen und der Umgang mit Medien in der Gesellschaft extrem gewandelt. Die Schule muss und will auf die zunehmende Digitalisierung mit guten Konzepten reagieren. Dazu bedarf es einer zeitgemäßen Ausstattung an der Schule und den Willen aller Beteiligten auf die Herausforderungen der Digitalisierung zu reagieren. Eine Hardware und datenschutzsichere Software muss durch geschultes Personal konzeptionell angewendet werden und im Lernprozess Hilfestellungen und Einblicke in die neuen Arbeitsweisen für die Schüler*innen und Schüler bieten.

Ein Medienkonzept muss sicherstellen, dass alle, LuL und Schüler*innen, einen umfangreichen Einblick über Möglichkeiten und auch Gefahren der Digitalisierung kennen lernen, um damit im Schulalltag und auch in der eigenen Lebenswelt verantwortungsbewusst umzugehen.

Im Folgenden werden die bis jetzt an der Schule eingeführten Hard- und Softwarekomponenten vorgestellt und ein Ausblick auf das weitere Arbeiten in diesem Bereich aufgezeigt.

Für das Schuljahr 2023/24 wurde der Medienkompetenzrahmen größtenteils nach in die Schulinternen Lehrplänen verankert. Sinn und Zweck ist es, einen verbindlichen Leitfaden und Rahmen für die Medienerziehung an der GHS Tiefentalstraße aufzustellen. Dieser gibt Handlungssicherheit nicht nur für Lehrerinnen und Lehrer, sondern auch für die Schüler*innen und Schüler an unserer Schule. Eine erste Evaluation dazu erfolgt im Schuljahr 24/25.

2.6.2 Leitbild und Ziele

Die Digitalisierung an der Schule dient nicht dem Selbstzweck, sondern soll Lernprozesse verbessern und Arbeitsabläufe erleichtern. Vor allem aber soll sich „die Säule der Digitalisierung“ im Leitgedanken der Schule wiederfinden.

Erfolgreich lernen, Chancen geben, Perspektiven schaffen, Verantwortung übernehmen, Gemeinschaft stärken, Vielfalt leben und Respekt zeigen - „Wir fangen dich auf“. Dieser Leitgedanke gibt eine Vielzahl von Vorgaben, die durch und mit der Digitalisierung verwirklicht werden können. Eine der wesentlichen Aufgaben sehen wir darin, die Schüler*innen und Schüler im Umgang mit digitalen Medien zu schulen, so dass sie ihren Umgang mit diesem Medium auf der einen Seite kritisch hinterfragen, aber auch für sich einen positiven Mehrwert sehen, dieses Medium als Lernhilfe zu nutzen.

Oft ist der Umgang mit digitalen Endgeräten nicht wirklich erlernt oder nicht reflektiert. Endgeräte werden zum Cybermobbing genutzt und Informationen unreflektiert übernommen. Hier muss Schule ansetzen und durch eine Annäherung an die Lebenswelt der Jugendlichen, den Schüler*innen einen verantwortungsbewussten Umgang mit der zunehmenden Digitalisierung aufzeigen.

2.6.3 Unterricht und Digitalisierung – Lernen mit und über Medien

2.6.3.1 Hardware

2.6.3.1.1 Mediencenter (Computerraum) –

Der Computerraum ist mit 20 Computern für die Schüler*innen, einem Lehrer PC und einem Beamer ausgestattet. Sämtliche Computer sind internetfähig und zur sinnvollen Nutzung mit Kopfhörern ausgestattet. Außerdem verfügt die Schule über 14 Laptops, die auch internetfähig sind. Als Betriebssystem wird Windows XP eingesetzt. Aus dem Office-Bereich wird Libre Office verwendet.

Hier werden den Schülern*innen spezielle Kenntnisse angeeignet.

- Erweiterung und Sicherung der Grundkenntnisse der Bedienung der Computer
- Vertiefende Kenntnisse in der Textverarbeitung
- Schrift / Zeichen formatieren, Schriftgröße, Schriftart, Schriftfarbe auswählen, Blocksatz, Absatz, etc.
- Bildbearbeitung
- Dateien speichern und öffnen
- Ordner anlegen
- Dateien auf externen Datenträgern speichern (USB-Stick)

- E-Mails schreiben, verschicken und abrufen können
- Excel Tabellen anlegen
- Impress Präsentationen erstellen
- Lebensläufe und Bewerbungsschreiben verfassen

2.6.3.1.2 iPads

Die Schule hat mittlerweile eine 1zu1 iPad-Ausstattung für die Schüler*innen erhalten. Die iPads sind zurzeit in 12 iPad-Wagen mit durchschnittlicher Klassenstärke und einem iPad-Koffer verteilt. Die Wagen sind so in den Räumen platziert, dass sie den Klassen schnell zur Verfügung stehen können. Angestrebt wird, dass (mit drei weiteren iPad-Wagen) jeder Klasse ein eigener Wagen zur Verfügung steht. Die Ausleihe wird momentan noch über die Kalenderfunktion in LOGINEO organisiert. Hier kann jede Lehrkraft Ihre Bedarfe im Medienkalender eintragen.

2.6.3.1.3 Digitale Tafeln

Die Schule besitzt seit 2024 in allen Klassen Digitale Tafeln. Eine Fortbildung dazu wurde durchgeführt

2.6.3.1.4 Laptop-Wagen

Der Laptop-Wagen hat 18 Laptops und steht den Lehrkräften sowie den Schüler*innen und Schülern neben den Geräten im Mediacenter zur Verfügung.

2.6.3.2 Software

Die genutzte Hardware der GHS Tiefentalstraße sind neben den Laptops und den PCs im Mediacenter, iPads der Firma Apple. Das Betriebssystem und somit die genutzte Software der iPads ist iOS und für die Laptops sowie die PCs ist es Windows. Die einheitliche Nutzung der Betriebssysteme ermöglicht Routinen und die Anwendung unabhängig des Raumes, aber auch der unterrichtsgestaltenden Lehrkraft.

Eine von der Schule zur Verfügung gestellte Software, für die auch eine Lizenz vorhanden ist, ist die Applikation „Anton“. Anton ist eine Lern-App für Schulen und ermöglicht spielerisches Lernen auf verschiedenen Lern- und Leistungsstufen. Neben bereits vorhandenen Lerninhalten kann durch die Schule auch auf

Schüler*innen individuell abgestimmte Inhalte erstellt werden, um auf Eingangsvoraussetzungen sowie der Lernausgangslage einzugehen.

Taskcard ist eine weitere, kostenlose Anwendung, die kooperatives, aber auch einzelnes Arbeiten ermöglicht. Eine Anmeldung seitens der SchülerInnen ist dabei nicht erforderlich und gewährleistet somit die Sicherheit personenbezogener Daten. Die Anwendung ist sowohl über den Browser, über die Laptops und PCs, als auch über die Applikation der iPads zugänglich. Die Nutzung ermöglicht virtuelles kollaboratives Arbeiten z.B. an einem Whiteboard, aber zur Dokumentation von Projekten und dem Arbeiten an Arbeitsvorlagen, die die Lehrkraft individuell erstellen kann. Methoden wie Brainstorming, Mindmapping, und Schreibkonferenzen, aber auch Sozialformen wie Einzel- und Gruppenarbeit sind möglich.

LogoDIDACT ist eine weitere Software und ist eine Schulserverlösung für die PCs im Mediacenter sowie die Laptops. Sie ermöglicht die Verwaltung der Geräte und Konten sowie die Kontingentverwaltung des Speicherplatzes sowie dem Druck von Dokumenten. Die Anwendung ermöglicht zudem die Steuerung der Bildschirme und der Übertragung von Inhalten, sowie das zur Verfügung stellen und das Einsammeln von Dokumenten.

Weitere Anwendungen sind vom Land NRW zur Verfügung gestellte Softwares. Diese beinhalten das Lernmanagementsystem Moodle, LOGINEO NRW, und den Messenger Element. Jede Lehrkraft und alle Schüler*innen haben Zugang zum Lernmanagementsystem Moodle, über welches digitales Lernen, mit Hilfe verschiedener Funktionen ermöglicht wird. Der Zugang ist sowohl über den Browser als auch über die APP möglich.

LOGINEO NRW steht für die Lehrkräfte und alle weiteren in der Schule arbeitenden Personen zur Verfügung. Neben der internen und externen Kommunikation per E-Mail, dient die Anwendung zur Dokumentenbearbeitung und -verwaltung. Element ist ein Messenger und dient der sicheren und datenschutzkonformen Kommunikation mit Schüler*innen und KollegInnen.

Die genannten Anwendungen sind von der Digitalisierungsgruppe der GHS Tiefentalstraße erprobt und werden von dieser verwaltet und empfohlen. Alle weiteren Anwendungen sind freiwillig und werden auf eigene Verantwortung genutzt. Regelmäßige Mini-Fortbildungen zur Nutzung werden den Lehrkräften vom Digitalisierungsteam angeboten.

Weitere Anwendungen werden auch künftig stets vom Digitalisierungsteam erprobt und den Lehrkräften zur Nutzung vorgestellt. Ferner sieht das Digitalisierungsteam die Umstellung auf ein digitales Klassenbuch vor. Das Digitalisierungsteam befindet sich derzeit in der Erprobung der Applikation „DieSchulApp“.

2.6.4 Innerschulische Kommunikation und Außendarstellung

2.6.4.1 DSB

Die KIKSinfo APP bietet die Möglichkeit auf einfachem Weg Informationen an die Lehrer- und Schülerschaft zu übermitteln. Es wird angestrebt, dass jede Person der Schulgemeinschaft diese App auf seinem mobilen Endgerät hat. Die Einloginformationen werden mit den Zeugnissen an jeden Schüler und Schülerin ausgegeben.

2.6.4.2 LOGINEO: NRW – Teams und Schulapp

Die Schule ist über das System LogineoNRW in der Lage eine Dienstmail für die Lehrkräfte zu generieren. Über diese Mails läuft die dienstliche Kommunikation. Im System befindet sich eine gesicherte Cloud, auf der Daten abgelegt werden können. Hier finden sich unter anderem allgemeine Informationen, Protokolle, Formulare des täglichen Schullebens. Zusätzlich wird über die Kalenderfunktion die Medienausrüstung organisiert und die Termine der Schule hinterlegt. Der Terminkalender kann auch öffentlich auf der Homepage abgerufen werden.

Seit Anfang des Schuljahres 23/24 arbeitet die Schulgemeinschaft mit der Anwendung TEAMS. Diese wird als Lernplattform und Schüler*innenkommunikation genutzt.

Ab dem Schuljahr 26/27 wird für die Elternkommunikation die Chatfunktion über die Schulapp genutzt.

Zugänge und Passwörter werden zentral durch die Digitalisierungsgruppe vergeben. Fragen und Probleme werden donnerstags in der Zeit zwischen 13.00-14.00 Uhr im WP-Medien beantwortet und bearbeitet. Hier können sich Mitglieder der Schulgemeinschaft beraten und helfen lassen.

2.6.4.3 Homepage

Unsere Homepage lautet: www.ghs-tiefental.de und wird vom WP Homepage gepflegt.

2.6.5 Medienkompetenzen als Teil des Schulprogramms

Medienkompetenz kann als „die Fähigkeit, Medien und die dadurch vermittelten Inhalte den eigenen Zielen und Bedürfnissen entsprechend effektiv nutzen zu können“ definiert werden. Die Kernaussagen dieser Definition in Bezug auf Schule und Unterricht lauten, dass Schüler*innen und Schüler alle gängigen Arten von Medien (er-)kennen und nutzen sollen. Sie sollen aktiv in der Medienwelt tätig sein, indem sie sich einerseits eine Orientierung in dieser als Rezipienten aufbauen und gleichzeitig eine kritische Distanz beibehalten; andererseits Medien als Produzenten nutzen und für ihre schulisch/berufliche, sowie auch persönliche Entwicklung einsetzen.

Je bedeutender Medien im Alltag von Kindern und Jugendlichen werden, umso mehr steigen auch die Anforderungen an ihre Medienkompetenz. Damit Medienkompetenz in der Schule adäquat vermittelt werden kann, bzw. diese von Schüler*innen und Schülern erlangt werden kann, bedarf es eines Medienkonzeptes, in welchem sich vier elementare Dimensionen einer Medienkompetenz widerfinden: Diese Dimensionen sind nach Baacke die **Medienkunde**, die **Medienkritik**, die **Mediennutzung** und schließlich die **Mediengestaltung**. Baacke deckt sich im Wesentlichen mit den Kompetenzen des Medienpasses NRW, auf die im nachfolgenden Kapitel genauer eingegangen werden.

Medienkunde

Dabei lernen die Schüler*innen und Schüler die neuen Geräte, Software und Netzwerke zu verstehen, zu bedienen und die Prinzipien der Informationstechnologie zu erfassen.

Mediennutzung

Hierbei nutzen die Schüler*innen und Schüler die neuen Medien zur Informationsbeschaffung, durch den Internetbrowser und die Textverarbeitung usw.

Medienkritik

Beim kritischen Umgang mit den Neuen Medien reflektieren die Schüler*innen und Schüler ihr Freizeitverhalten und die Vor- und Nachteile des Internets. Auch die jüngeren Schüler*innen und Schüler der GHS Tiefentalstraße verfügen häufig über ein internetfähiges Mobiltelefon und nutzen dementsprechend früh soziale

Netzwerke mit Auswirkungen auf die Klassengemeinschaft und die Kommunikation untereinander. Daraus ergibt sich die Konsequenz, einen verantwortungsbewussten Umgang mit Smartphones zu schulen und die Nutzung der Geräte an der GHS Tiefentalstraße transparent zu regeln.

Mediengestaltung

Mit neuen Medien können die Schüler*innen und Schüler z.B. eine Schülerzeitung oder eine Homepage gestalten.

Nach Schell werden drei Ziele der Medienkompetenz definiert:

1. Fähigkeit zur Kommunikation mit neuen Medien
2. Produktion und Gestaltung eigener audiovisueller Medien
3. Kenntnis der technischen und organisatorischen Bedingungen

Besonderen Wert legt Schell auf die Handhabung und Nutzung der Medien. Für eine umfassende Medienkompetenz darf der Bereich der kritischen Betrachtungsweise aber nicht ausgelassen werden und erhält besonders im schulischen Rahmen einen hohen Stellenwert. Mediennutzung wird vor allem in der jüngeren Generation bereits informell erworben und bedarf daher häufig nur noch in Teilen einer (formellen) Förderung. Gleichzeitig steigt hingegen der Bedarf im reflexiven Umgang mit medial vermittelten Informationen. Dementsprechend muss in diesem Zusammenhang festgehalten werden, dass eine kritische Kompetenz gegenüber einer überwältigenden Masse an unterschiedlichen Informationen und Medien ein wichtiges Ziel der Medienkompetenz darstellt. Da die Schüler*innen und Schüler der Gemeinschaftshauptschule Tiefentalstraße privat jedoch nur begrenzt mit technischen Endgeräten ausgestattet sind, bleibt die (Vermittlung der) Mediennutzung nach wie vor als ein wesentliches Hauptmerkmal der zu erlangenden Medienkompetenz bestehen.

2.6.6 Medienkompetenzrahmen (MKR)

Zukünftig soll der Medienkompetenzrahmen mit dem Schulinternen Lehrplan verknüpft werden. Der Medienkompetenzrahmen des Landes Nordrhein-Westfalen ist die Grundlage für die Entwicklung des Medienkonzepts und orientiert sich an den pädagogischen Bedürfnissen sowie an der bereits vorhandenen Ausstattung unserer Schule. Das Ziel des Medienkompetenzrahmens ist dabei die Förderung verschiedener Medienkompetenzen in allen Fächer und über alle

Jahrgangsstufen hinweg. Medienspezifische Kompetenzen sind beispielsweise: *Bedienen und Anwenden, Informieren und Recherchieren, Kommunizieren und Kooperieren, Produzieren und Präsentieren, Analysieren und Reflektieren sowie Problemlösen und Modellieren.*

2.6.7 Ausblick

Ermöglicht wird die Förderung dieser Kompetenzen durch die vielseitige Anwendung unserer an der Schule bereits vorhandenen digitalen Hardware (Laptops, Computer und iPads) und Software. Der Medienkompetenzrahmen NRW findet Eingang in die schulinternen Lehrpläne der Fächer und bildet somit neben den fachspezifischen Inhalts- und Kompetenzbereichen die curriculare Grundlage für die Unterrichtsinhalte. Außerdem sind alle Schüler*innen unserer Schule mit einem personalisierten iPad ausgestattet. Ebenfalls werden die Lernprozesse künftig in allen Lehr- und Lernräumen durch untereinander vernetzte digitale Tafeln unterstützt. In diesem Schuljahr werden Medienscouts für die Schule ausgebildet.

2.6.8 Schulprogramm und Digitalisierung

In den 7 Leitmotiven unseres Schulprogramms finden didaktische Digitalisierungsprozesse Eingang. So wird im Folgenden ein Überblick gegeben, wie das Lernen in der Kultur der Digitalität zur Umsetzung unserer Leitmotive beiträgt.

„Wir fangen dich auf“

Erfolgreich lernen heißt für uns, dass die Schüler*innen unserer Schule die Chancen und Gefahren der Digitalisierung kennenlernen und mit diesen reflektiert umgehen können. Sie nutzen die Digitalisierungsprozesse, um erfolgreich zu lernen und entwickeln diese Sicherheit auf vielen Bereichen weiter. So können Übersetzungshilfen in der Erstförderung gut eingesetzt werden und Lernprogramme wie „Anton“ zum Lernerfolg beitragen. Dabei werden die Schüler*innen nicht nur in der Schule unterstützt, sie können auch zu Hause durch das schulinterne Lernmanagementsystem Teams Aufgaben bewältigen und von Lehrenden sogar Rückmeldung erhalten. Zusätzlich schafft der Messenger von Teams eine für alle Schüler*innen nutzbare Kommunikationsplattform, die im Sinne der DSGVO (Datenschutzgrundverordnung) eine sichere Kommunikation in den Lernkursen und Klassen ermöglicht. Auch soll das Arbeiten mit digitalen

Medien nicht vom sozialen Stand abhängen, so konnte im SJ 22/23 für jede Schülerinnen und jeden Schüler ein iPad zur Nutzung angeschafft werden.

„Chancen geben“

Durch die Möglichkeit, dass alle Schüler*innen an einem digitalen Endgerät arbeiten können (während der Unterrichtszeit oder am Nachmittag im Schulcafé), tragen wir als Schulgemeinschaft dazu bei, auch denjenigen Schüler*innen digitales Lernen zu ermöglichen, die keinen Zugang zum Internet oder digitalen Endgeräten haben. Dadurch stellen wir im Sinne der Chancengleichheit sicher, dass alle Schüler*innen an digitalen Prozessen teilhaben können.

„Perspektiven schaffen“

Um einen erfolgreichen Übergang der Schüler*innen von der Schule in den Beruf zu unterstützen, ist es notwendig, realistische Perspektiven zu schaffen. Diese eröffnen wir, indem wir unsere digitale Hard- und Software beispielsweise für das Gestalten von Bewerbungsanschreiben für Praktika verwenden. Ebenso stärken wir dabei kommunikative Kompetenzen, indem die Schüler*innen lernen, mittels einer an unseren Computern gestalteten Präsentation ihre Erfahrungen während ihres Berufspraktikums zu reflektieren und anderen Schüler*innen so zugänglich zu machen.

„Verantwortung übernehmen“

Lernen in einer Kultur der Digitalisierung heißt auch Verantwortung für sich und seine Handlungen zu übernehmen, in analogen sowie in digitalen Umgebungen. Das bedeutet, dass die Schüler*innen schon früh lernen, welche Rechte sie im digitalen Raum haben und wie sie miteinander umgehen sollen. Dies geschieht unter anderem durch das gemeinsame Festlegen von Regeln für den Klassenchat als auch durch das Lernen des sensiblen Umgangs mit eigenen und fremden Daten, Fotos und Passwörtern. Darunter fällt ebenso der verantwortungsvolle und gewissenhafte Umgang mit unserer schulischen Hardware sowie der Software auf den schulischen Geräten.

„Gemeinschaft stärken“

Durch den digitalen Schul-Messenger Teams haben wir die Möglichkeit, auch außerhalb der Schulzeit (digitale) Brücken zu schaffen. So können die Schüler*innen auch in Corona-Zeiten miteinander in Verbindung bleiben und sich

über Schulisches als auch Privates im Messenger austauschen und miteinander in Kontakt treten.

„Vielfalt leben“

Eine „Schule von Morgen“ muss fest in der Gegenwart verankert sein, vor allem in der Lebenswelt unserer Schüler*innen. Das bedeutet, dass wir als Schulgemeinschaft alles dafür tun, eine vielfältige und inklusive Gesellschaft im Sinne von Nationalität, Sprache, Religion, Weltanschauung, sexueller Orientierung sowie geschlechtlicher Identität zu ermöglichen und Wachstumspotentiale zu entfalten. Für diese Ideale stehen wir als Schulgemeinschaft geschlossen ein.

„Respekt zeigen“

Respekt zeigen heißt auch Respekt zurückbekommen. Als Schulgemeinschaft ist es die Aufgabe aller Mitglieder (Lehrkräfte, pädagogische Angestellte und Schüler*innen), einen respektvollen Umgang miteinander zu gewährleisten. Das gilt auch für den analogen sowie den digitalen Raum. Wir tolerieren keine Form digitalen Mobbing und sensibilisieren die Schüler*innen daher im Unterricht für die Chancen und Risiken digitaler Kommunikation und ermutigen sie, über eigene Erfahrungen zu sprechen, Konfliktpotenziale zu benennen und ggf. Kompromisse untereinander zu finden. In diesem Zusammenhang wird zukünftig die Ausbildung zum Mediencoach an der Schule durchgeführt und durch die Schulsozialarbeit begleitet.

3 Entwicklungsperspektiven und Evaluation

3.1 Qualitätssicherung und -entwicklung

Zum Ende des Schuljahres werden die verschiedenen Ziele der Schule in den Blick genommen und auf ihre Wirkung hin überprüft. Zu diesem Zweck werden Umfragen erstellt, in der jeder zu den einzelnen Zielen Stellung nehmen konnte.

3.2 Evaluation

In regelmäßigen Abständen werden Umfragen über EDKIMO gestellt. Auch dient der immer wiederkehrende Schüler*innensprechttag zur Evaluation im Hinblick auf die pädagogische Arbeit. In festgelegten Lehrkräftekonferenzen (Planungskonferenz und 1. Konferenz zu Beginn des Schuljahres) werden die Ziele der Schule und der Stufen evaluiert und in jährlich wiederkehrenden MitarbeiterInnengesprächen werden individuelle Ziele und Entwicklungsbedarfe erörtert.

